Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. Chicago, Donnerstag, den 4. September 1902.—5 Uhr-Ausgabe. 14. Jahrgang. — No. 209

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Friedens-Aussichten schwach!

Keine Spur von Entgegenkommen der Grubenbesitzer.—Knox gegen Einmischung der Bundesregierung. — Sonstige Arbeiter-Nachrichten.

Wilkesbarre, Pa., 4. Sept. Die Nachricht, daß auf der jüngsten Konferenz zwischen den Senatoren Penrose und Quay einerseits und dem Grubenbesitzer-Vertreter Baer anderseits die letztere Partei absolut keine Neigung zeigte, sich zu einer Vermittelung des Streiks bereden zu lassen, hat hier eine sehr trübe Stimmung bei den Arbeitern hervorgerufen.

Washington, D. C., 4. Sept. Der längst erwartete Bericht des Arbeits-Kommissärs Carroll D. Wright über den Kohlenstreik ist veröffentlicht worden. Wright spricht sich darin sehr zugunsten der Arbeiter aus. Der Bericht wurde dem General-Anwalt Knox übergeben, welcher nach der Prüfung desselben erklärte, daß die Regierung in keiner Weise berechtigt sei, sich in die Sache zu mischen.

Pittsburg, 4. Sept. Staatsgouverneur Stone hat privatim sich dahin geäußert, daß er eine Extra-Tagung der Staatslegislatur einberufen wolle, die versuchen soll, eine Beilegung des Hartkohlen-Streiks herbeizuführen. Die Kosten einer solchen Tagung — sagte der Gouverneur — seien jedenfalls geringer, als diejenigen für einen längeren Unterhalt der Miliztruppen im Streikgebiet.

New York, 4. Sept. Etwa 8000 Mann betheiligten sich an dem Streik der Zimmerleute dahier. Aber nahezu die Hälfte dieser Zahl kehrte bald wieder zur Arbeit zurück, da ihre Forderungen bewilligt wurden. Man hofft, daß der Ausstand bald vollends zu Ende sein wird.

Knoxville, Tenn., 4. Sept. Ungefähr 300 Grubenarbeiter der Coal Creek Coal Co. legten die Arbeit nieder, weil sie sich mit der Gesellschaft über die Lohnskala für das neue Jahr (beginnend mit dem 1. Sept.) nicht einigen konnten. Diese Gesellschaft erkennt den Grubenarbeiter-Verband gar nicht an, und ihre Arbeiter gehören zu demselben nicht.

Buffalo, 4. Sept. Die, in Cleveland erzielte Beilegung des Streiks der Scheppboot-Angestellten befriedigt die betreffenden Leute dahier keineswegs, und sie setzen den Ausstand fort.

Nachspiel zu Roosevelts Unfall.

Pittsfield, Mass., 4. Sept. In einer, hier abgehaltenen Versammlung wurde ein, aus Stadtraths-Mitgliedern und dem Bürgermeister bestehendes Komite ernannt, welches den Zusammenstoß eines elektrischen Straßenbahn-Wagens mit der Kutsche des Präsidenten Roosevelt prüfen und die Frage einer besseren Regelung der Fahrgeschwindigkeit der Straßenbahn-Wagen erwägen soll.

Die erste Aufregung über den Unfall ist zwar jetzt vorbei; aber man will sich auf's Aeußerste bemühen, die Verantwortung für denselben genau festzustellen. Man fühlt, daß der Ruf unserer Stadt durch diesen Vorfall gelitten hat, und meint, einem Präsidenten der Ver. Staaten hätte die Straßenbahn unter keinen Umständen das Wegerecht streitig machen sollen, wenn sie es auch sonst unter den betr. Umständen gehabt haben sollte.

Aus dem „House of Mercy" wird gemeldet, daß der Zustand von D. J. Pratt, dem Lenker der Präsidentenkutsche, welcher einen Schädelbruch erlitt, ein befriedigender ist, und man jetzt sein Aufkommen für wahrscheinlicher hält.

Washington, D. C., 4. Sept. Kaiser Wilhelm sandte ebenfalls an den Präsidenten Roosevelt eine Glückwunsch-Depesche zu dessen Entkommen aus dem jüngsten Unfall.

Schiff in Noth.

Alpena, Mich., 4. Sept. Ein großer Schuner ist bei Middle Island gestrandet und gibt Nothsignale. Der Wind bläst mit einer Schnelligkeit von 50 Meilen die Stunde, und die Bemannung ist in ernstlicher Gefahr. Die Rettungs-Mannschaft von Middle Island versucht jetzt, das Wrack zu erreichen.

(Später:) Der Name des Schuners ist „Edward Kelly". Besitzer ist S. J. Nelligan in Buffalo.

Benton Harbor, Mich., 4. Sept. — Der Dampfer „Soo City" mit 100 Passagieren war nicht imstande, in den Hafen von Holland zu gelangen, und suchte vorläufig hier Zuflucht.

Holland, Mich., 4. Sept. Die, nach Chicago bestimmten Dampfer „Pere Marquette No. 5" und „Puritan" werden hier zurückgehalten, bis der Sturm auf dem Michigansee sich legt.

(Auch vom Superiorsee kommen Sturm-Nachrichten über Schiffsschaden.)

Fortsetzung des Kriegsspiels.

Montauk, L. J., 4. Sept. Der Scheinkampf zwischen der Bundesarmee und der Higginson'schen Flotte dauerte auch heute fort.

Die Flotte griff am Vormittag Montauk an. „Mayflower" erschien schon um 5 Uhr Morgens in der Bai von Fort Pond und wurde von den Booten „Panther" und „Supply" gefolgt. Es herrscht zur Zeit nebliges Wetter, und die Boote wurden erst entdeckt, als sie schon wieder in der Bai waren.

Durand etwas besser.

Flint, Mich., 4. Sept. Richter Geo. H. Durand, der jüngst vom Schlag gerührte demokratische Gouverneurskandidat für Michigan, hat in den letzten 24 Stunden etwas an Stärke zugenommen, sodaß seine Aussichten auf Durchkommen günstiger geworden sind.

Ausland.

13 oder mehr Todte.

Neues Grubenunglück in England.

London, 4. Sept. In der Kohlengrube der Tredegar Iron Co. bei Rhymley, Monmouthshire, ereignete sich heute eine Explosion, während sich 112 Mann unten befanden.

Mindestens 13 wurden getödtet. 17 sind schwer verletzt.

London, 4. Sept. Nach späteren Nachrichten sind bei der Kohlengruben-Explosion in der Grafschaft Monmouthshire 16 Arbeiter getödtet worden. Das Aufkommen mancher der Verletzten ist zweifelhaft.

Kein Zwangs-Schiedsgericht.

London, 4. Sept. Nach einer hitzigen Debatte hat der britische Gewerkschaften-Kongreß heute die Resolution zugunsten eines öffentlichen Zwangs-Schiedsgerichts für die Beilegung von Streitigkeiten zwischen Arbeitern und Arbeitgebern mit 961,000 gegen 303,000 Stimmen (es sind die, von den Delegaten vertretenen Arbeiterstimmen gemeint) abgelehnt.

Krawalle verschlimmern sich!

Agram, Ungern, 4. Sept. Die Krawalle zwischen Kroaten und Serben dahier dauern nicht nur fort, sondern verschlimmern sich noch. Das Wohnhaus des Hauptmanns Witas, welcher einen der kroatischen Krawaller niederschoß, wurde zerstört, und Witas und seine Gattin wurden übel zugerichtet. Viele andere Häuser von Serben wurden geplündert. Der Belagerungszustand verbesserte die Situation nicht.

Wien, 4. Sept. Neuerlichen, unbestätigten Mittheilungen zufolge sollen die Serben in Agram zum Angriffe übergegangen sein und eine Anzahl Kroaten niedergemetzelt haben!

Goldbergers Artikel werden Nutzen bringen.

Berlin, 4. Sept. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" bespricht die, vom Geheimen Kommerzienrath Ludwig Max Goldberger in der „Woche" veröffentlichten und „Das Land der unbegrenzten Möglichkeiten" betitelten Artikel. Das offiziöse Blatt sagt: „Die Artikel haben das lebhafte Interesse des Kaisers hervorgerufen und werden unzweifelhaft von dauerndem Nutzen sein."

Theater-Jubiläum.

Hannover, 4. Sept. Das königliche Schauspielhaus dahier feiert sein 50-jähriges Jubiläum.

(Das 82 Meter breite und 55 Meter tiefe Gebäude ist nach den Plänen von Laves erbaut. Der Bau begann im Jahre 1845 und wurde 1852 vollendet. Es enthält Plätze für 1800 Zuschauer. Die Krone Preußen zahlt dem Theater einen jährlichen Jahreszuschuß von 400,000 Mark.)

„Boxer" hetzen weiter.

Hongkong, 4. Sept. In Kanton, China, ist wieder eine Proklamation der Boxer angeschlagen worden, worin zur Niedermetzelung der Ausländer aufgefordert wird.

Diese Proklamation wird auf den Beginn der Arbeiten an der Kanton-Hankau-Eisenbahn und auf die Eintreibung von Geldern zur Zahlung des Schadenersatzes an die auswärtigen Mächte zurückgeführt.

Mutter und Kind verletzt.

Beide stürzten von einer Veranda in die Tiefe hinab.

Frau Elizabeth Phelan, Nr. 362 Van Buren Straße, und ihre sechsjährige Tochter Carrie hatten sich gestern auf der hinter der Wohnung gelegenen Veranda an das Geländer gelehnt, welches plötzlich nachgab. Mutter und Kind stürzten aus einer Höhe von 20 Fuß in die Tiefe. Frau Phelan kam mit verhältnißmäßig leichten Verletzungen davon. Ihre Tochter aber, welche auf den Kopf fiel, liegt in hoffnungslosem Zustande darnieder.

George G. Custer jr., der Sohn des Rechnungsrevisors des Schulrathes, traf gestern aus South Haven in seiner Wohnung, Nr. 6836 Perry Avenue, ein, an Brandwunden leidend, die ihm wahrscheinlich das Augenlicht kosten werden. Er befand sich am Montag auf der Dampfbarkasse Marion R. auf dem Paw Paw-See, als er infolge einer Gasexplosion in der Feuerung die Brandwunden erlitt.

Der Schriftsetzer Charles Waller wurde vorgestern Abend, anscheinend sinnlos betrunken, von zwei Bürgern in der Bezirkswache an Desplaines Str. eingeliefert. Er wurde gestern dem Richter Eberhardt vorgeführt, der ihn um $1 kränkte. Eine Stunde später wurde er entseelt in seiner Zelle vorgefunden. Der Koroner wird sich bemühen, die Todesursache festzustellen. Waller wohnte früher in Washington, Indiana.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

Plymouth: Columbia, von New York nach Hamburg.

Große Heerschau.

Die Kaiserfestlichkeiten in Posen erfolgreich fortgesetzt.—An Stelle der Polizisten bilden diesmal Tausende hochrufender Schulkinder Spalier. — Revue über 40,000 Mann.—Posen augenblicklich sehr deutsch!

Posen, 4. Sept. Die große Militär-Revue vor dem Kaiser war ebenfalls sehr erfolgreich, und da der Einzug des Kaisers so glatt und ohne irgend welches Zeichen aktiver Feindseligkeit, ja sogar unter lebhafter Theilnahme auch eines großen Prozentsatzes der polnischen Bevölkerung verlaufen war, so führte man die polizeilichen Vorsichtsmaßregeln nicht mehr so stramm durch. Dies wurde auch allgemein mit großer Befriedigung aufgenommen, denn die anfänglichen polizeilichen Absperrungs-Maßregeln hatten unangenehm berührt.

Die Straßen waren von Schaulustigen dicht gefüllt, als der Kaiser und die Kaiserin sich zur Militär-Revue nach dem Paradeplatz begaben, und an Stelle der Polizisten und Soldaten sah man diesmal lange Reihen festlich geschmückter Schulkinder zu beiden Seiten des Weges. Nicht weniger, als 11,000 Schulkinder, deutsche und polnische, begrüßten den Kaiser und die Kaiserin mit Hoch-Rufen in deutscher Sprache.

So malerisch die schimmernde Kavalkaden auch aussahen, welche das Kaiserpaar durch die kunstvoll geschmückten Straßen eskortirten, und so glänzend auch die Szenen am Abend mit den Fackelträgern, dem Trommelwirbel, den Trompetensignalen u. s. w. waren: Das großartigste Schauspiel war doch die Revue über das 5. Armeekorps.

Ungefähr 40,000 Mann Truppen marschirten auf die wogenden Wiesen hinaus. Die Infanterie marschirte mit wunderbarer Präzision; die Artillerie imponirte durch ihren „geschäftsmäßigen" Eindruck; am meisten jedoch fiel die Kavallerie durch ihre glänzende Ausstattung und ihre vortrefflichen Pferde auf, die namentlich von den ausländischen Zuschauern bewundert wurden. Es waren allein 8000 Mann Kavallerie in der Parade.

Der Kaiser leitete die Inspektion mit großer Gründlichkeit. Mit klingendem Spiel marschirten die Truppen stundenlang während und nach der Revue. Diese sowie die Illumination am Abend riefen die allgemeine Befriedigung und Bewunderung hervor.

Man merkte gar nichts von polnischer Mißstimmung, und augenblicklich scheint Posen so vollkommen deutsch, wie es nur sein kann!

Wie schon erwähnt, hat der Kaiser verfügt, daß die Befestigungen der Stadt Posen abgetragen werden, um Raum für größere Ausdehnung der Stadt und für bessere Armenwohnungen zu machen. Diese Festungswerke bestehen aus Erd- und Steinwällen in der Länge von 12 Meilen und stehen an Stärke nur denen von Metz nach. (Die Stadt Posen selbst hat etwa 115,000 Einwohner.) Mit dem Bau wurde im Jahre 1828 begonnen und sie wurden thatsächlich nie fertiggestellt, da sie im Laufe der Zeit vielfachen Veränderungen unterzogen wurden, je nach dem Stande der Kriegsführung. Diese Befestigungen sollen die enorme Summe von 50,000,000 Dollars verschlungen haben, und doch ist noch nie ein Schuß auf sie abgefeuert worden, da eine Belagerung der Stadt nie stattfand. Als der Feldmarschall v. Moltke Anfangs der achtziger Jahre Posen besuchte, meinte er, auf die Wälle deutend, zu dem kommandirenden General gerichtet:

„Aber sie bestehen ja nur aus Erde."

„Aus was glaubten Sie denn daß sie beständen?" erwiderte der Angeredete verwundert.

„Hm! Ich glaubte, sie beständen aus Gold, nach der Summe zu schließen, die sie gekostet haben", war die sarkastische Antwort des „großen Schweigers", der aber im rechten Augenblick auch reden konnte und dann immer etwas Gehaltvolles sagte.

Das Abtragen der Festungswerke wird weitere Millionen kosten; aber die Munizipalität Posen wird gerne den, auf sie entfallenden Antheil zahlen, da sie schon lange diese Veränderung sehnlichst gewünscht hat. An Stelle der Festungswälle wird übrigens ein Gürtel von 31 Forts treten, welche aber ziemlich weit außerhalb der Stadtgrenze liegen werden.

Posen, 4. Sept. In Gegenwart des Kaisers Wilhelm, der Kaiserin, des Kronprinzen und anderer Würdenträger und einer großen Volksmenge wurde heute das Denkmal des Kaisers Friedrich in programmgemäßer Weise enthüllt.

Im Gebäude des Provinzial-Landtages nahm der Kaiser eine Adresse und einen Liebesbecher vom Oberpräsidenten der Provinz entgegen. Der Kaiser forderte in längerer Rede die Deutschen auf, ihre ererbte Neigung zum Parteistreit aufzugeben und für das allgemeine Beste zu arbeiten.

Im Provinzial-Unterhaus spielten sich ähnliche Zeremonien ab. Die polnischen Mitglieder desselben glänzten jedoch durch Abwesenheit.

(Weitere Depeschen und Notizen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

Stellte sich der Polizei.

Frau Josephine Marciano wird sich wegen Mordes zu verantworten haben.

Die 19jährige Frau Josephine Marciano, welche gestern Nachmittag, wie berichtet, Rafaello Magueliorno auf dem Seitenweg des Gebäudes Nr. 469 Fifth Avenue erstach, bewerkstelligte nach verübter That ihre Flucht. Sie hatte ihr zweijähriges Töchterchen mit sich genommen, ihr zwei Monate altes Baby aber zurücklassen müssen. Die Bemühungen der Polizei, sie einzufangen, wären wohl fruchtlos verlaufen. Die Mutterliebe aber veranlaßte die Frau, sich selbst der Polizei zu stellen. Sie wurde mit ihren beiden Kindern in der Bezirkswache an Harrison Str. eingesperrt. Dort ist sie unter der Anklage des Mordes gebucht worden.

Der Gatte der Frau ist ein Leierkastenmann, fast zweimal so alt als sie. Den Angaben ihrer Angehörigen gemäß hatte der etwa 30 Jahre alte Magueliorno, ein Straßenarbeiter, ihr fast seit zwei Jahren den Hof gemacht und sich bemüht, sie zu veranlassen, ihren Mann zu verlassen und mit ihm zusammen zu leben. Als sie seine Anträge mit Entrüstung zurückwies und ihn mit Verachtung strafte, soll er sich, um sich zu rächen, gerühmt haben, mit ihr sträflichen Umgang gehabt zu haben. Diese Verleumdungen kamen auch ihrem Manne zu Ohren, der sie erst am Montag weidlich geprügelt haben soll, obgleich sie ihre Unschuld betheuerte. Am Dienstag soll sie einem italienischen Anwalt $5 gezahlt haben, damit er auf ihre Veranlassung ihres Ehrabschneiders Verhaftung erwirke. Als sie gestern ihre Schwester, Frau Virginia Ramardo, Nr. 469 Fifth Avenue, besuchte, soll Magueliorno, am Hause stehend, sie laut geschmäht und seine Anschuldigungen wiederholt haben. Vor Scham und Zorn außer sich, legte die junge Frau ihren Säugling der Schwester auf den Schooß, packte einen Dolch, eilte die Treppe hinunter, stürzte sich auf den Verleumder und brachte ihm zwei Stichwunden bei. Sie durchschnitt ihm die Halsschlagader. Ihr Opfer starb bekanntlich eine Stunde später im Samariter-Hospital.

Die Polizei wurde erst eine Stunde später benachrichtigt, nachdem Frau Marciano ihre Flucht bewerkstelligt hatte. Der Säugling wurde von der Polizei nach der Revierwache genommen, und des Kindes wegen stellte sich die Frau den Behörden.

Sie erklärte gestern, daß sie die Verleumdungen des Menschen nicht länger ertragen konnte, und daß ihr, um ihre Ehre zu rächen, nichts weiter übrig blieb, als ihn wie giftiges Gewürm unschädlich zu machen.

Fuhr gegen die Brücke.

Der mit Bauholz beladene Schuner „Mee" stieß heute früh um 5 Uhr mit solcher Wucht gegen die Brücke an Clark Str., daß ein Theil der Holzverschalung der Brücke und der erste und der Hauptmast des Schiffes umgerissen wurden. Die auf dem Schunerdeck beschäftigten Leute retteten sich durch schleunige Flucht vor dem Erschlagenwerden. Das Schiff war im Schlepptau des Dampfers „Succeß" und fuhr flußaufwärts. Das Signal für das Oeffnen der Brücke war gegeben worden, infolge ungenügender Dampfkraft drehte sich die Brücke aber nur langsam und die Folge war der Zusammenstoß. Der Schuner wird seine Abfahrt behufs Vornahme von Ausbesserungen eine Woche verschieben.

Eigenartige Schadenersatzklage.

Wegen unberufener Einmischung in ihre Herzensangelegenheit verklagte heute Frl. Carrie Kemper im Kreisgericht Frl. Bertha Loedige, die Schwester ihres „Entlobten" Frank Loedige, auf $5000 Schadenersatz. Die Klägerin gibt an, daß nur durch die Einflüsterungen seiner Schwester der Bräutigam ihr abwendig gemacht und die bereits festgesetzte Hochzeit vereitelt worden sei. Die Wohnung Frank Loedige's wird in der Klageschrift als im Gebäude Nr. 93 Orchard Straße befindlich angegeben.

* Polizist John Kelliher stand am Fuße einer Leiter am Gebäude Nr. 269 S. Water Str., welche ein Feuerwehrmann erklommen, um die Maschinerie abzustellen, was der Maschinist vergessen hatte, als ein Schild, gegen welches der Feuerwehrmann stieß, plötzlich hinunter und auf ihn fiel. Der Verunglückte hat außer Verletzungen am Kopf und am Gesicht einen Bruch des rechten Beines erlitten. Er befindet sich in seiner Wohnung in ärztlicher Behandlung.

* Um 20.83 Prozent ist im August das Geschäft in der Geldanweisungs-Abtheilung des Postamtes über den gleichen Monat des Vorjahres gestiegen und um 20.83 Prozent in der Zahl der Sendungen. $7,928,528 gingen durch jene Zahlstelle.

* Die fünfjährige Gertrude Ciroman wurde heute Mittag als blatternkrank aus ihrer Wohnung, 1081 Osgood Str., nach dem Isolirhospitale überführt.

— Von der Anschlagsäule.—„Liebe Frau! Kehre nicht zurück, aber schicke mir den Hausschlüssel."

Straßenbahn-Unfall.

Etwa 20 Personen wurden mehr oder minder schwer verletzt.

Der Greifwagen zertrümmert.

Er stieß in voller Fahrt an Milwaukee und Evergreen Ave. gegen den vorstehenden Deckel eines Einsteigelochs.—Die übrigen Wagen gleichfalls schlimm beschädigt.

Der Greifwagen eines Straßenbahnzuges der Milwaukee Ave.-Linie prallte heute Morgen während der geschäftigsten Zeit an Milwaukee und Evergreen Ave. auf den vorstehenden Deckel eines Einsteigeloches auf und ging in die Brüche. Die angehängten Personenwagen thürmten sich aufeinander. Die Fahrgäste wurden von ihren Sitzen geschleudert und wie Kraut und Rüben durcheinander gerüttelt. Etwa 20 von ihnen erlitten mehr oder minder erhebliche Verletzungen. Andere kamen mit kaum nennenswerthen Hautabschürfungen oder Quetschungen davon.

Unter Anderen erlitten Verletzungen:

Louis Schure, Nr. 1200 N. 43. Avenue; Gehirnerschütterung und innere Verletzungen. St. Elisabeth-Hospital.

O. L. Berz, Nr. 808 Mozart Str., 35 Jahre alt; Schädelwunde. St. Marien-Hospital.

Jacob Piltz, 23 Jahre alt, Nr. 213 Hermitage Ave. St. Marien-Hospital.

Louis Benedict, 17 Jahre alt, Nr. 74 Dickens Avenue; Bruch beider Arme und Verletzungen an der Nase. St. Marien-Hospital.

Mabel Thompson, 16 Jahre alt, Nr. 1200 Kimball Ave.; schwere Verletzungen an der rechten Seite, der Hüfte und beiden Armen. Nach Hause geschafft.

Florence Thompson, 15 Jahre alt, Nr. 1200 Kimball Ave.; schwere Verletzungen an den Armen. Nach Hause geschafft; Zustand bedenklich.

Leichtere Verletzungen erlitten:

Kate Stowell, Nr. 1202 N. 43. Ave.

Theodore Mutsch, Nr. 1147 N. Western Ave.

J. Weiß, Nr. 1172 Milwaukee Ave.

F. Baird, 1219 N. 47. Ave.

Herman Retter, 114 Kimball Ave.

F. Jesse, 1219 N. 47. Ave.

Frau Mickey, 1051 N. Albany Ave.

M. Greescek (Mann), 1675 N. Harding Ave.

Robert Hofman, 790 N. Washtenaw Ave.

Thomas Meehan, Greifwagenführer.

Arthur Gutke, Nr. 776 N. Campbell Ave., Schaffner des vorderen Personenwagens.

L. A. Rose, 1087 W. North Ave.

E. S. Flemming, 1394 N. Campbell Ave.

Mary Gefieka, 1676 Harding Ave.

Der Unfall ereignete sich um sieben Uhr, als der Straßenbahnzug mit Männern, Frauen, Knaben und Mädchen überfüllt war, die sich auf der Fahrt nach ihren Arbeitsstätten befanden. Der Zug bestand aus dem Greifwagen Nr. 282 und den Personenwagen Nr. 2393 und 2418. Der Greifwagenführer Thomas Meehan fuhr mit voller Geschwindigkeit. An Evergreen Ave., vor dem Gebäude Nr. 1121 Milwaukee Ave., prallte der Greifwagen gegen ein Hinderniß und hielt mit jähem Ruck. Gleichzeitig sauste der hintere Theil in die Luft; der angehängte Personenwagen fuhr unter ihn und schob sich in ihn hinein, während der zweite Personenwagen sich auf die hintere Plattform des vorderen Wagens thürmte.

Durch die Gewalt des Anpralls wurde Meehan, wie aus einer Kanone geschossen, nach vorn über das Schutzbrett hinaus auf das Pflaster geschleudert. Rechts und links flogen die Passagiere in den Straßenkoth. Die Leute, welche auf der vorderen Plattform des vorderen Personenwagens gestanden hatten, sausten kopfüber unter den Greifwagen. Die übrigen Fahrgäste in den Wagen wurden von ihren Sitzen und wie Kraut und Rüben durcheinander geschleudert. Es herrschte heillose Verwirrung, die durch das Stöhnen und Wehgeschrei der schwerer Verletzten vermehrt wurde.

Polizist Harry Wertheimer, der an der Straßenecke stand und Augenzeuge des Unfalls war, setzte sofort mittels Fernsprechers die Bezirkswache in Kenntniß und eilte dann mit den in der Nachbarschaft etablirten Geschäftsleuten und Straßengängern den Verunglückten zu Hilfe. Ein Opfer nach dem anderen wurde unter den Trümmern hervorgezogen und nach den Sprechzimmern von Aerzten und nach Apotheken getragen, wo den Verunglückten Nothverbände angelegt und ihre Schmerzen nach Kräften gelindert wurden.

Die Geschwister Thompson und Louis Schure sind am schwersten verletzt. Die ersteren haben außer Schnittwunden und Hautabschürfungen bedenkliche innere Verletzungen erlitten. Außerdem wurde ihnen das Fleisch von den Armen wie mit einem Messer abgeschabt. Schure hat eine Gehirnerschütterung erlitten. Sein Zustand wird als hoffnungslos erklärt. Mittlerweile trafen Ambulanzen und Polizeiwagen auf der Unfallstätte ein und die schwerer Verletzten wurden nach dem St. Elisabeth- oder aber dem St. Marien-Hospital geschafft.

Diejenigen Passagiere, welche unerheblich verletzt waren, und deren Namen nicht festgestellt werden konnten, begaben sich mittels Straßenbahnwagen anderer Linien nach ihren Arbeitsstätten, ohne abzuwarten, bis die Trümmer fortgeräumt wurden und die Strecke freigemacht worden war.

In der Schwebe.

Die Freilassung des früheren Bankpräsidenten Spalding.

Vor Richter Dunne fand heute die Schlußverhandlung in dem Verfahren statt, mittels dessen Chas. W. Spalding, der frühere Präsident der Globe-Sparbank und Schatzmeister der Chicagoer Universität, versucht, seine Freilassung aus dem Zuchthause zu erwirken. Er wurde, wie vielleicht erinnerlich, wegen Unterschlagung vor fünf Jahren auf unbestimmte Zeit in's Zuchthaus gesandt.

Die Hilfs-Staatsanwälte Barnes und Barnett und Hilfsgeneralanwalt Smith nahmen Stellung gegen das Gesuch, welches von Anwalt W. G. Anderson befürwortet wurde. Herr Anderson behauptete, sein Klient sei durch seinen fünfjährigen Aufenthalt im Zuchthause gebessert worden und sollte begnadigt werden. Der Staats-Begnadigungsrath habe sich wiederholt geweigert, das zu thun, obwohl die durchschnittliche Strafzeit der Zuchthäusler bei ihrer ersten Verurtheilung nur ein Jahr, sechs Monate und fünf Tage sei. Ein solches Verfahren gegenüber Spalding sei parteiisch. Die Behörde maße sich auch schiedsrichterliche und gerichtliche Gewalt an. Der Zuchthausclerk Wetmore theilte mit, daß seit Mai 1892 741 zum ersten Male verurtheilte Verbrecher, 29 zum zweiten Male und ein zum dritten Male verurtheilter Verbrecher bedingungsweise entlassen worden seien.

Hilfsstaatsanwalt Barnes entgegnete, daß von einem solchen Gesichtspunkte aus betrachtet, irgend ein Zuchthäusler, welcher den geringsten Straftermin von zwei Jahren abgesessen habe, unter dem Gesetz über die Verurtheilung auf unbestimmte Zeit zur Freilassung berechtigt sei. Kein Sträfling könne aber aus dem Zuchthause mittels Habeas Corpus-Verfahrens entlassen werden, es sei denn, daß er ungesetzlicher Weise eingekerkert wurde. Zum Schluß verurtheilte Herr Barnes das erwähnte Gesetz. „Ich hoffe", sagte er, „den Tag zu erleben, an dem jenes Gesetz widerrufen wird, damit Angeklagte auf bestimmte Zeit verurtheilt werden können, wenn auch die Begnadigungsbestimmung bestehen bleiben mag."

Richter Dunne äußerte sich über die Handlungsweise der Staatsbegnadigungsbehörde Spalding gegenüber als eine ungerechte, da die Behörde wenigstens sein Gesuch hätte entgegennehmen sollen.

Hilfsstaatsanwalt Barnes empfahl Spaldings Anwalt dann, die Begnadigungsbehörde durch Mandamusbefehl zu zwingen, Spalding freizulassen, der Richter erklärte ein solches Verfahren aber für unpraktisch und sagte, er werde den Fall in Erwägung ziehen und in einigen Tagen seine Entscheidung abgeben.

Gestörte Grabesruhe.

Die Leiche der Frau Katherine Dubsky wird ausgegraben und über ihren Tod ein Inquest abgehalten werden.

Richter Chetlain gewährte heute die Erlaubniß zur Ausgrabung der Leiche der Frau Katherine Dubsky, welche unter angeblich verdächtigen Umständen im Presbyterianer-Hospital starb, und ordnete gleichzeitig an, daß über ihren Tod ein Inquest abgehalten werde. Hilfs-Koroner Downey und der Koronersarzt Dr. Springer, begleitet von dem Gatten der Verstorbenen und dessen Anwälten Vasley und Greenfield, begaben sich unverzüglich nach dem Böhmischen Nationalfriedhof an Irving Park Boulevard und Elston Ave., wo die Leiche exhumirt und von Dr. Springer geöffnet werden wird. Der Inquest wird erst in der County-Leichenhalle unter persönlicher Leitung des Koroners abgehalten werden, nachdem der letztere eine gründliche Untersuchung geführt haben wird, die etwa zwei Tage währen dürfte.

In der eidlich erhärteten Eingabe, welche dem Richter Chetlain unterbreitet wurde, macht Dubsky dem Dr. Charles Stulick den Vorwurf, seine Frau nicht ordentlich behandelt und sich drei Tage gar nicht um die Patientin bekümmert zu haben. Die Beamten des Presbyterianer-Hospitals waren in Kenntniß gesetzt worden, daß heute vor Richter Chetlain über den Antrag verhandelt werden würde, die Erlaubniß zur Ausgrabung der Leiche zu gewähren. Es hatte sich von ihnen Niemand zur Verhandlung eingefunden.

* Vor einer Jury begann im Gibbons'schen Friedensgerichte heute die Verhandlung der 299 Austiner Transferprozesse. Die „Union Traction Co." ist durch die Anwälte Babcock & Holmes, Nachfolger von O'Donnell & Brady, vertreten, und die Stadt durch die Hilfs-Korporationsanwälte Goodwin und Fyffe.

Aus den Polizeigerichten.

Man darf nicht eines Anderen Gut benützen.

Michael Cisar konnte, oder vielmehr wollte heute vor Polizeirichter Sabath nicht einsehen, daß er sich straffällig gemacht habe, als er sich vor Kurzem in das an der Ecke von 25. und Troy Straße unbeaufsichtigt haltende Buggy warf und darin nach seiner Wohnung, im Gebäude Nr. 1062 Van Buren Straße, jagte, während J. Rosenschatz, der Eigenthümer von Pferd und Wagen, die Polizei von dem Raube in Kenntniß setzte. Cisar wurde prompt verhaftet und stand heute unter der Anklage des Diebstahlsversuches vor dem Richter. „Ich hatte ein Recht, mir auf jedwede Weise die Gelegenheit zur schnellsten Beförderung nach meiner Wohnung zu verschaffen, weil ich durch die Rücksichtslosigkeit der Polizei aller Mittel beraubt war", erklärte er und fügte hinzu, daß ihm die Polizei der Hinman Str.-Bezirkswache, als sie ihn kürzlich wegen einer anderen gegen ihn erhobenen Anklage verhaftete, seine ganze Baarschaft, $10, abgenommen und ihm nach seiner Freisprechung nicht wieder ausgehändigt habe. „Ich hatte nicht die Absicht, Pferd und Wagen zu stehlen," so beendigte Cisar seine Selbstvertheidigung, „ich wollte nur der Polizei dadurch in Erinnerung bringen, daß sie mir noch $10 schuldet und daß sie mich, ohne mir 5 Cents als Fahrgeld mitzugeben, aus jener Bezirkswache hat davongehen lassen."—Polizeirichter Sabath ordnete eine Untersuchung der Beschuldigung des Angeklagten an, setzte diesem auseinander, daß man unter keinen Umständen von eines Anderen Gut Gebrauch machen dürfe, ohne dessen Einwilligung dazu erlangt zu haben, und verdonnerte Cisar zu $65 Geldstrafe und den Kosten.

Die wirkliche Persönlichkeit der elegant gekleideten Frau, welche angeblich die bekannte Modewaarenfirma Marshall Field & Co. mit einem gefälschten Check zu beschwindeln versuchte und deshalb verhaftet wurde, konnte von der Polizei noch immer nicht festgestellt werden. Sie gibt an, nur „Mrs. Brown" zu heißen, und hüllt sich sonst in Schweigen. Ein ebenfalls Unbekannter fand sich heute in der Harrison Str.-Bezirkswache ein, gab vor, Frau Browns Bruder zu sein, und erklärte, seine Schwester wäre erst vor Kurzem aus einer Irrenheilanstalt entlassen worden, sei aber noch nicht im vollen Besitz ihrer Geisteskräfte. Auch er weigerte sich hartnäckig, seinen Namen und Adresse bekannt zu geben. Richter Hall überantwortete die Verhaftete, die auf ein Vorverhör verzichtete, dem Kriminalgericht und ordnete an, daß sie auf einige Tage im Beobachtungshospital unter die Aufsicht des Countyarztes gestellt werde.

Kühl bis an's Herz hinan verhielt sich heute der Häftling Thomas George Downs den zahlreichen Beschuldigungen gegenüber, die wegen Einbruchs — wie an anderer Stelle berichtet — von der Polizei der Hyde Park Bezirkswache gegen ihn erhoben werden. Downs hat angeblich während der letzten beiden Monate mehr als zwanzig Einbruchsdiebstähle, die auf der Südseite begangen wurden, auf seinem Gewissen und ist stets glücklich den zahlreichen Revolverkugeln entgangen, welche ihm seine Verfolger nachsandten. Bisher wurde er nur von Frau Blanche Minteer als der Einbrecher identifizirt, der ihr vor wenigen Wochen nächtlicher Weile unter Bedrohung mit dem Tode ihre goldene Uhr im Werthe von $215 und eine Börse, $13 enthaltend, vom Toilettentisch wegstahl, während sie vor Furcht und Schrecken schier außer sich im Bette festgebannt lag und nur allmählich die Sprache wiederfand, um auf die von dem Einbrecher an sie gerichteten Fragen zu antworten.

Zum zweiten Male innerhalb der letzten vierzehn Tage überrumpelte die Polizei der Hauptwache heute zu früher Morgenstunde den Wirth und die Gäste in dem „Mushmouth" Johnson gehörigen Lokale, Nr. 495 State Str., und nahm den Eigenthümer nebst den Gästen fest. Im Ganzen fielen der Polizei 33 muthmaßliche Spieler in die Hände. Die Verhafteten stellten sämmtlich Bürgschaft bis zur Verhandlung des Falles, die vom Polizeirichter der Harrison Str.-Bezirkswache auf den 9. September festgesetzt wurde.

Das kommt davon.

Der Kellner A. J. Mowatt wurde heute im Verlaufe eines freundschaftlichen Ringkampfes vor dem Gebäude Nr. 59 Halsted Straße von seinem Gegner Martin Healy gewurzelt und erlitt außer einem Bruch des linken Beines Verletzungen am Kopfe. Er fand Aufnahme im County-Hospital.

Das Wetter.

Chicago und Umgegend: Schön heute Abend und Freitag, etwas wärmer am letztgenannten Tage. Nordwest-, später veränderlicher Wind.

Illinois: Schön heute Abend und Freitag, am letztgenannten Tage etwas wärmer. Veränderlicher Wind.

Indiana: Schön heute Abend und Freitag, morgen wärmer im nordwestlichen Theil. Veränderlicher Wind.

Nieder-Michigan: Schön heute Abend und Freitag, heute Abend leichter Frost im nördlichen Theil. An Stärke abnehmender Nordwestwind.

Wisconsin: Schön heute Abend und Freitag, möglicher Weise leichter Frost heute Abend im nördlichen Theil. Wärmer am Freitag; veränderlicher Wind.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern bis heute Mittag folgendermaßen: Abends 6 Uhr 61 Grad; Nachts 12 Uhr 54 Grad; Morgens 6 Uhr 48 Grad; Mittags 12 Uhr 58 Grad.

Die lichtscheue Dame.

Von Georges Ohnet.

(31. Fortsetzung.)

Wie ein freudiger Schreck überlief es ihn jetzt hinter seinem Busch; das langsam dahinwandelnde Paar hatte den äußeren Gartenweg eingeschlagen, der dicht an der Mauer hin und in einer Entfernung von zehn Schritten an seinem Versteck vorüber führte. Ohne zu ahnen, daß sie beobachtet wurden, kamen sie, sich fortwährend unterhaltend, langsam näher, und der alte Soldat erwartete sie mit klopfendem Herzen und gespitzten Ohren, wie ein Jäger, der auf dem Anstand liegt. Es flimmerte ihm vor den Augen, aber sein Gehör war durch höchste Anspannung verschärft, und er verstand deutlich, wie Marcel sagte: „Und denken Sie jetzt, da Sie frei sind, nicht daran, die früheren Pläne wieder aufzunehmen?"

Mit einer wohllautenden, einschmeichelnden Stimme und italienischem Tonfall versetzte die Frau: „Wozu? Jetzt bin ich alt.... siebenundzwanzig Jahre.... mein Leben ist abgeschlossen. Künstlerische Erfolge hätten keinen Reiz mehr für mich. Auf einem Theater singen, öffentlich allen Blicken preisgegeben.... o nein, nein, daran ist gar nicht zu denken."

„Und doch würden Sie gewiß große Triumphe feiern!"

„Wer würde sich ihrer freuen?"

Sie gingen vorüber. Baudoin mochte seine Erinnerungen noch so eifrig wachrufen, sein Gedächtniß durchstöbern, wie er wollte — nein, die junge Frau in Trauer hatte weder dieselbe Stimme, noch dieselbe Aussprache wie jene Andere, jene, die Tod und Verderben brachte. Er sah die beiden Gestalten im Haus verschwinden, gleich darauf hörte er Klavierspiel, und dann erhob sich die reine, warme, zu Herzen dringende Stimme der jungen Frau, und sanfte Melodieen zogen über den schweigenden Wald.

Gedankenvoll und beunruhigt kehrte Baudoin nach Ars zurück. Als er am Postamt vorüber kam, ging er hinein und schrieb das folgende Telegramm auf: „Laforêt, Kriegsministerium, Paris. Kommen Sie nach Ars bei Troyes. Fragen Sie in der Fabrik nach Baudoin."

Er bezahlte, wohnte noch dem Abgang seiner Botschaft bei und ging dann etwas erleichtert nach Hause. Um sieben Uhr kam Marcel. Während der Mahlzeit sprach er kein Wort, und nachher zog er sich sofort in's Laboratorium zurück, wo ihn Baudoin bis spät in die Nacht auf und ab gehen hörte.

Frau von Vignola saß um diese Zeit mit einer türkischen Zigarette zwischen den hübschen Zähnen in ihrem kleinen Salon und legte sich unter Beihilfe ihrer Jungfer Karten. Das Mädchen, das Sophia seit zehn Jahren mehr als Vertraute, denn als Dienerin um sich hatte, war ein kleines braunes Geschöpf, dürr und verbrannt wie ein südlicher Fels. Sie hieß Milona, wurde aber Milo genannt. In einem Zigeunerlager in den Karpathen geboren, war sie von ihrer Mutter, die im Graben der Landstraße gestorben war, mit zwölf Jahren im äußersten Elend zurückgelassen worden, einem Elend, das um so größer war, als ein Gauner der Truppe sich in das frühreife Mädchen verliebt hatte und sie zudringlich verfolgte.

Sophia, die ihr Abenteurerleben überall hinführte, war im Hof eines Gasthofs in Triest Zeuge einer mit blitzenden Messern verdeutlichten Auseinandersetzung zwischen Milona und ihrem stürmischen Liebhaber geworden. Die Kleine hielt dem Zigeuner, der sie zwingen wollte, ihm zu folgen, muthig Widerpart, und gab auf die in der Gaunersprache herausgesprudelten Drohungen nur ein entschlossenes Nein und einen verwegenen Blick zur Antwort. Die ganze Landstreicherbande, das einzige, was Milona kannte, unterstützte die Ansprüche des jungen Banditen, aber Milona blieb bei ihrer Weigerung, bis der Anführer der Gruppe, mit seinem wallenden grauen Bart und dem gelockten weißen Hauptaar, ein Patriarchentypus, dessen Hauptamt aber der Hühnerdiebstahl in den Dörfern war, auf das Kind einzureden begann.

Sophia, die oben an einem Fenster saß, freute sich des Schauspiels, und folgte ihm mit einer gewissen Theilnahme für das stolze Kind, das die Launen des Mannes nicht tragen wollte. Offenbar verstand sie die Sprache der Leute, denn die bilderreichen Redewendungen entlockten der vornehmen Dame öfters ein Lächeln.

„Milona," begann der ehrwürdige Hühnerdieb, „Du handelst nicht, wie Du solltest. Du weisest Zambó zurück, der Dich liebt und der ein Kind unseres Volkes ist, nur weil Du dem kleinen ungarischen Husaren Gehör schenkst, der Dir nachgereist ist und Dir schöne Worte sagt. Und doch weißt Du, daß er ein Hund ist, ein Feind der Unsrigen, der Dich nehmen und wegwerfen wird, ohne Deine Liebe auch nur zu belohnen. Mir hat Deine Mutter Dich anvertraut, ich habe Dich ernährt, ich habe Dich gelehrt, Karten legen, in der Hand lesen und Liebestränke brauen. Willst Du mir's mit Undank lohnen? Willst Du nicht die Frau meines Großneffen Zambó werden?"

„Ich liebe ihn nicht," sagte das Mädchen trocken.

„Aber er liebt Dich."

„Das ist mir einerlei."

„Und er wird Dich tödten, wenn Du ihm widerstehst."

„Das laß meine Sache sein!"

„Willst Du denn unsere Truppe verlassen?"

„Ja. Ich hab's satt, von gestohlenem Brot zu leben und in Lumpen zu gehen."

„Dann bezahle für Deine Freiheit."

„Ich habe ja kein Geld, aber wartet's nur ab, der Husar wird mir die Hände mit Gold füllen."

Bei diesen Worten wollte sich der schwarze Zambó auf das Kind stürzen.

„Das soll Dein letztes Wort gewesen sein!" heulte er, ein langes Messer schwingend.

Jetzt ließ aber die Baronin Sophia einen Pfiff ertönen, der sofort die Aufmerksamkeit der ganzen Truppe erregte. In der eigenen Sprache der Leute rief sie hinunter: „Nun ist's genug! Ich werde die Polizei holen lassen! Heda, Alter . . . Du forderst Geld für das Kind?"

„Ja, Eure Gnaden."

„Wie viel?"

„Zwanzig Dukaten in Gold."

„Galgenstrick!"

„Um weniger lasse ich sie nicht ziehen, Euer Gnaden."

Ein Beutel flog herunter, gerade auf den Alten zu, der ihn mit der Gewandtheit eines Jongleurs auffing. Er zählte den Inhalt und verbeugte sich, die Hand auf's Herz drückend.

„Danke Deiner edlen Wohlthäterin, Milona! Sie hat für Dich bezahlt, Du bist frei!"

„Komm herauf, Kleine!" rief Sophia.

Milona flog ungesäumt unter lauten Verwünschungen ihres abgeblitzten Liebhabers in's Haus und die Treppe hinauf. Das Fenster der Baronin wurde geschlossen, während sämmtliche Zigeuner mit lautem Geschrei und übertriebenen Gebärden dem wuthschnaubenden Zambó klar zu machen suchten, daß Gold eine viel größere Seltenheit sei als Mädchen, und daß, wenn sein Herz leer bleibe, doch die Kasse voll sei.

Von dieser ersten Begegnung an hatte sich Milona mit Leib und Seele ihrer Herrin ergeben. Sie hing ihr mit wilder Leidenschaft an, war ihre Gehilfin in Haß und Liebe geworden und kannte, bis auf die großen Geheimnisse, die Sophia niemand anvertraute, alle Verhältnisse ihrer Befreierin.

Sophia blies ein Rauchwölkchen hinaus und blickte unschlüssig auf ihre Karten.

„Herz-König, Pik-Neune, Kreuz-Bube," sagte Milona, die einzelnen Karten mit der Fingerspitze berührend, „dann wieder Kreuz-Dame, Herz-Bube, Pik-Sieben . . . immer die nämliche Antwort . . . Sie werden's nicht zu Stande bringen!"

Sophia heftete die schönen, kühnen Augen auf die Vertraute und sagte mit ihrer natürlichen Stimme, die einen ganz anderen Klang hatte, als die zur italienischen Betonung verwendete: „Ich muß mein Ziel aber erreichen . . . hörst Du, Milo, es m u ß sein!"

„Wollen Sie die Probe mit dem Wasserglas machen?"

„Ja, die haben wir schon lange nicht mehr gemacht."

Milona ergriff einen Blumenkelch aus Krystall, warf den Strauß, der darin stand, zu Boden und löschte alle Kerzen aus bis auf eine. Dann stellte sie den Krystallkelch so auf den Tisch, daß er von hinten beleuchtet wurde, zog eine der langen goldenen Nadeln, womit ihr Haar aufgesteckt war, heraus, stieg auf ein niederes Stühlchen und fing „einen wunderlichen Gesang anstimmend, mit der Nadel im Wasser zu rühren an. In dem vom Lichtschein durchstrahlten Gefäß bildeten sich kleine, in Regenbogenfarben schimmernde Strudel und beide Frauen verfolgten mit gespannten Blicken die gebrochenen Linien, die leuchtenden Bläschen und Spiralen, die der goldene Stiel im Wasser erzeugte.

„Wasser ist Geheimniß und Angst," sang Milona dabei, „Licht ist Gewißheit und Wahrheit. Das Licht durchdringe das Wasser und entreiße ihm seine Geheimnisse . . . drehe dich, Nadel leuchte, Licht, theile dich, Wasser . ."

„Sieh her, Milona, sieh nur!" rief Sophia aufgeregt. „Das Wasser wird roth! In den Furchen, die Deine Nadel zieht, schimmert's wie Blut!"

„Blut ist Kraft und ist Leben," sang Milona weiter. „Das Blut des Gehirns ist Sieg, Herzblut ist Liebe. Drehe dich, Nadel! Röthe dich, Blut! Gib Sieg und gib Liebe!"

Sophia, die in der halben Dunkelheit vor dem Tisch kniete, starrte mit gierigen, angstvollen Blicken auf das Glas, worin das Wasser unter'm Druck der Nadel im Kerzenschein sprudelte.

„Jetzt sieh wieder her! Sieh nur her!" rief sie. „Das Wasser wird smaragdgrün!"

„Smaragd ist Hoffnung und Hoffnung ist die Wonne des Lebens . . . Drehe dich, Nadel! Wasser, leuchte grün, grün wie die Augen der Sirenen, die uns nachziehen bis in den Tod."

Jetzt zog Milona die Nadel heraus. Das Wasser hörte auf sich zu drehen und zu sprudeln, es nahm zuerst einen grauen Ton an und wurde dann ganz dunkel.

„Milo!" rief Sophia ganz fassungslos. „Jetzt ist das Wasser schwarz. Das verkündet Trauer . . . Sag mir, wer sterben wird."

Ohne eine Antwort zu geben, steckte die Dienerin die Kerzen wieder an, nahm das Krystallglas und goß das Wasser zum Fenster hinaus, wobei sie heftig in den dunklen Garten spuckte.

„Es sterbe, wer Sie hindern will!" sagte sie mit feierlichem Ernst. „Das Schicksal verkündigt Liebe, Glück und Tod. Sie haben das Recht, Ihr begonnenes Unternehmen aufzugeben. Die Karten sagen, daß es nicht gelingen wird, das Wasser kündet Tod! Aber wessen Tod? Das können wir nicht wissen . . . halten Sie ein, so lange es noch Zeit ist."

Sophia ging schweigend im Zimmer auf und ab, bis sie plötzlich vor Milona stehen blieb.

„Glaubst Du an Deine eigenen Weissagungen?"

„Ja."

„Hast Du in allen Fällen erlebt, daß sie sich erfüllen?"

„Ja."

„Hat der alte Mann, der Dich in Triest an mich verkauft hat und der Dich in den Karten, im Wasser und im Feuer lesen lehrte, auch an seine Kunst geglaubt?"

„Ja."

„Hat er je, hast Du je erlebt, daß Menschen, denen Unheil prophezeit wurde, ihre Unternehmungen deshalb aufgegeben hätten?"

„Wenn diese Unternehmungen wichtig und gefahrvoll waren, niemals!"

„Das heißt also, daß kühne Seelen der Vorsicht nie Gehör schenken und das Schicksal meistern wollen?"

„Ja, so ist's."

Sophia steckte sich eine Zigarette an.

(Fortsetzung folgt.)

Lokalbericht.

Friedliche Lösung in Sicht.

Die Nationalbeamten der Straßenbahner reisen ab.—Die Calumeter erhalten Aufschlag. — Streikende Depeschenboten entlassen.— Aufruf des Vorortes vom Chicago Turnbezirk.

Präsident Mahon und Organisator Pratt, Nationalbeamte des Verbandes der Straßenbahner, sind, da die Aussichten auf eine befriedigende Regelung der Arbeitsverhältnisse der hiesigen Straßenbahner günstig sind, heimgereist, nachdem sie noch einer Versammlung zwischen Präsident John M. Roach von der Union Traction Co. und den Beamten der Straßenbahn-Unionen der Nord- und der Westseite beigewohnt hatten. In derselben übergaben die Vertreter der Arbeiter Herrn Roach eine Liste ihrer Beschwerden. Dieser erklärte, daß er heute Vormittag die Angelegenheit mit den Direktoren der Union und der Consolidated Co. erörtern und die Leute von deren Antwort in ihrer Versammlung am heutigen Abend in Kenntniß setzen, spätestens aber morgen den Schiedsrichter ernennen würde. Der Schiedsrichter der Straßenbahner ist Clarence Darrow. Dieser und der Vertreter der Straßenbahngesellschaft werden einen dritten „Unparteiischen" erwählen und alle Drei dann die Forderungen der Leute erörtern.

Auf Rath des Herrn Mahon haben die Angestellten der Calumet Traction Co. unter Protest das Anerbieten des Massenverwalters dieser Bahn, ihnen 18 und 20 Cents die Stunde zu bezahlen, angenommen. Die Lohnskala wird, sobald Richter Großcup von seiner Ferienreise heimkehrt, endgiltig erledigt werden. Die Leute verlangen 21 die Stunde, denselben Lohn, welchen die Angestellten der Süd-Chicagoer Linien erhalten. Man nimmt an, daß der Richter eine solche Lohnskala bewilligen werde.

Die J. D. T. Co. hat sich jetzt endgiltig entschlossen, überhaupt keine Botenjungen an Stelle der Streiker zu beschäftigen, sondern Mädchen. Sie hat gestern 100 der Streiker ausbezahlt und für entlassen erklärt. Die Jungen lieferten ihre Abzeichen ab und verließen ohne Murren das Telegraphenamt. Die Mädchen sollen ihre Arbeit gut besorgen und täglich werden mehr angestellt.

Der Vorort des Turnbezirks Chicago hat den Beschluß gefaßt, eine Sammlung zum Besten der Streiker im Hartkohlen-Gebiet zu veranstalten, und erläßt zu diesem Zwecke den nachstehenden, für sich selbst sprechenden Aufruf an das Publikum im Allgemeinen und an die Turnerschaft im Besondern:

In Pennsylvanien, im Anthrazitgebiete, wird eine Schlacht zwischen Kapital und Arbeit geschlagen. Schon ist es zu Blutvergießen gekommen, weil 150,000 Grubenarbeiter erklären, nicht früher zur Arbeit zurückkehren zu wollen, als bis die Grubenarbeiter-Union, der einzige Schutz der Arbeiter, von den Kohlenmagnaten anerkannt wird. Letztere wollen aber die Kohlengräber durch Hunger zwingen, in das alte Joch zurückzukehren, nur um ihre Profitgier befriedigen zu können. Wenn die Ausständigen nicht unterstützt werden, wenn ihnen nicht rasch finanzielle Hilfe geleistet wird, dann müssen Hunderttausende jedem Befehle der despotischen Kohlenfürsten nachkommen, dann wird die Kohlengräber-Union gesprengt.

Um diesem vorzubeugen, um den Arbeitern Pennsylvaniens in ihrem gerechten Kampfe beizustehen, um einer guten Sache zum Siege zu verhelfen, stellt der Vorort des Chicago-Turnbezirks an alle Turner, an alle edel denkenden Menschen, das Ersuchen, so rasch wie möglich den Ausständigen Hilfe zu leisten. Zu diesem Zwecke sind vom Chicago-Turnbezirk nach allen Turnhallen, an viele Vereine u. s. w., Sammelbogen ausgesandt worden, und das Publikum wird ersucht, irgend einen Geldbetrag dort abzuliefern.

Das Geld wird direkt an die Ausständigen gesandt und in den Zeitungen öffentlich darüber quittirt werden.

* * *

Heute Abend halten folgende Unions Versammlungen ab:

Straßenbahner der Nord- und Westseite — Aurora-Turnhalle.
Elektrizitäts-Arbeiter, Nr. 134 — Nr. 124 Clark Str.
Telephon- und Schaltapparat-Arbeiter — Nr. 132 5. Avenue.
Bauschreiner, Nr. 13 — Nr. 142 W. Madison Str.; Nr. 504 — Nr. 573 Jefferson Str.; Nr. 521 — Nr. 106 Randolph Str.
Farbenmischer — Nr. 79 Randolph Str.
LaSalle Loge der Maschinisten — Ecke Milwaukee und Armitage Ave.
Vereinigte Drucker-Gewerkschaften — Nr. 260 S. Clark Str.
Lastfahrer-„Council" — Nr. 83 Madison Str.

— Auf Umwegen. — Frau: „Nicht wahr, Männchen, Eheleute sollen kein Geheimniß voneinander haben? Das wäre häßlich." — Gatte: „Gewiß! Ich würde Dir's auch nie verzeihen, wenn Du eines hättest vor mir." — Frau: „O, ich will keines haben, weißt Du, ich habe mir heute einen Hut auf Deine Rechnung gekauft!"

— Ins Stammbuch. — Kopf und Herz verstehn sich schlecht: Ewig streiten sie um Recht.

700 Todte.

Bei einem Landrutsch in Südrußland!

Wien, 4. Sept. Aus Tiflis, Transkaukasien, trifft die Nachricht ein, daß sich am 17. August in der Nähe des Berges Kasbek ein großer und sehr verhängnißvoller Landrutsch ereignete, wobei etwa 20 Dörfer zerstört wurden, und 700 Menschen umkamen.

Wie es scheint, setzten Erd-Erschütterungen einen Gletscher in Bewegung, welcher in ein Thal herniederschoß und Alles, was in seinem Pfade lag, zerstörte.

Am nördlichen Abhang des Berges Kasbek liegt der Bade-Ort Imenkau. Frühmorgens am 17. August verspürte man dort unterirdische Störungen; die Hunderte von Badenden in den heißen Quellen jedoch mißachteten alle Warnungen und wollten nicht glauben, daß eine Katastrophe bevorstehe.

Gegen 7 Uhr Abends indeß erfüllte ein betäubendes, donnerartiges und immer mehr zunehmendes Getöse das ganze Thal, in welchem die heißen Quellen liegen; der bescheidene Thalbach schwoll furchtbar an und wurde zu einem reißenden mächtigen Strom, welcher riesige Blöcke Felssteine und Eis mit sich führte. Die Badenden versuchten jetzt, zu entfliehen, aber es war schon zu spät! Der ganze nördliche Abhang des Berges Kasbek, mit dem Gletscher darüber, begann, sich in Bewegung zu setzen. Ein Dorf nach dem andern wurde weggeschwemmt, und der ganze Pfad des Landrutsches wurde nur ein einziges Feld der Zerstörung und des Grauens. Binnen wenigen Minuten war das ganze Thal, das nahezu 12 Meilen lang ist, von Felsgestein, Eis und Erde völlig gefüllt!

An manchen Stellen häufte sich diese Masse fast 1000 Fuß hoch. Gleichzeitig wüthete ein schrecklicher Orkan, und die Leichen von Menschen und Thieren wurden hoch empor geschleudert und gegen die Felsen geworfen!

Keglevich nennt sich das Opfer von Intriguen.

Wien, 4. Sept. Der frühere österreichische Oberleutnant Mattachich v. Keglevich, der jüngst von Kaiser Franz Josef begnadigt wurde, möchte in serbische Kriegsdienste eintreten. Er schrieb aus diesem Grunde an den serbischen Kriegsminister, wobei er angab, er sei aus der österreichschen Armee entlassen und zu Gefängniß verurtheilt worden als Opfer von Intriguen hochgestellter Persönlichkeiten.

(Mattatich hat durch sein Verhältniß zu der, jetzt in einem Sanatorium bei Dresden befindlichen Prinzessin Luise von Koburg, der Schwester der früheren Erzherzogin Stephanie von Oesterreich, jetzigen Gräfin Lonyi, viel von sich reden gemacht. Wegen Wechselfälschung auf den Namen beider Prinzessinnen wurde er zu 6 Jahren Gefängniß verurtheilt, aber vor Kurzem vom Kaiser von Oestereich begnadigt. Prinzessin Luise soll die Hauptschuldige bei der Fälschung gewesen sein.)

Opern-Chor am Streik.

Amsterdam, 4. Sept. Die Chorsänger des Königlich Niederländischen Opernhauses dahier sind an den Streik gegangen. Die Direktion bestand darauf, daß sie auch den Sonntags-Proben beiwohnen sollten, und dies verursachte die Mißhelligkeiten. Am Abend kam es zu einem Krawall. Die Sozialisten, sowie Anverwandtee der Streikenden besetzten die Zugänge zum Theater und verhinderten die Aufführung einer von Offenbachs Opern. Später wurden neue Chor-Sangeskräfte engagirt. Diese wurden von Polizisten nach ihren Wohnung zurückbegleitet. Ein Volkshaufe warf Steine auf die Polizisten, und diese machten alsdann einen Angriff auf das Volk. Es herrschte längere Zeit eine allgemeine Panik.

Das aufrührerische Element droht, sämmtliche Vorstellungen im Opernhaus zu sprengen, in denen Diejenigen auftreten sollten, welche an der Stelle der Streiker engagirt wurden.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Germanic von Liverpool.
Yokohama: Glenogle von San Franzisko.
Astoria, Oreg.: Indravelli von asiatischen Häfen.
Hongkong: Tartar von San Franzisko.
Genua: Cambroman von Boston.
Neapel: Lahn, von New York nach Genua.
Liverpool: New England von Boston.

Abgegangen.

New York: La Savoie nach Havre; Carthagenian nach Glasgow; Esperanza nach Kuba und Mexiko; Alps nach Brasilien.
San Franzisko: Gaelic nach asiatischen Häfen.
Antwerpen: Nederland nach Philadelphia.
Cherbourg: Kaiserin Maria Theresia, von Bremen nach New York.
Queenstown: Teutonic, von Liverpool nach New York; Ivernia, von Liverpool nach Boston; Haverford, von Liverpool nach Philadelphia.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— 5 Mann wurden in Brooklyn, N. Y., durch den Zusammenbruch eines stählernen Eis-„Tank", unter welchem sie arbeiteten, getödtet.

— In dem Städtchen Juncos, Portoriko, fand ein Aufruhr statt, welchen der Gouverneur mit Truppen unterdrücken ließ.

— Eine Feuersbrunst in Bloomington, Ill., die an der Südseite des Public Square ausbrach, verursachte einen Gesammtschaden von etwa $200,000.

— Es hat sich herausgestellt, daß bei dem jüngsten Unfall auf der Mexikanischen Zentralbahn bei Bermijillo „nur" drei mexikanische Passagiere und der Lokomotivführer König umkamen.

— Dem „Boston Advertiser" zufolge wird aus der Kombination der Schlachthäuser vorläufig nichts. Ein Wink aus Chicago soll die Sache in's Stocken gebracht haben.

— Zu Catskill, N. Y., wurde die 12. Jahresversammlung der „American Therapeutic Association" eröffnet. Ueber 150 Aerzte sind als Delegaten zugegen.

— Auf der Panhandle-Bahn verunglückte zu Logansport, Ind., ein Güterzug. Der Kondukteur Gay wurde getödtet, und der Schaffner Murray verlor ein Bein.

— Der Zustand des erkrankten Kardinals Gibbons in Baltimore hat sich nach der Mittheilung der Aerzte bedeutend gebessert, und vielleicht ist eine Operation unnöthig.

— Ein Bankier in Brooklyn, N. Y., hat sich erboten, dem Hospital in Jersey City $100,000 zu schenken, wenn die Stadt denselben Betrag aufbringe, und wenn keine Politiker in das Direktorium aufgenommen würden.

— Der Illinoiser Stahlkönig John W. Gates errang in Kolorado insofern einen Sieg, als auf sein Ersuchen das Bundes-Kreisgericht den Prozeßfall der „Colorado Fuel & Iron Co." aus den Staatsgerichten wegnahm.

— Die 40jährige Frau Eva Schröder in New York beging in ihrer Wohnung Selbstmord, indem sie Karbolsäure verschluckte. Man fand bei ihr in einer eisernen Kiste anarchistische Literatur und Briefe von Most und Emma Goldmann.

— Gestrige Baseball-Spiele: „American League" — Philadelphier siegten über Detroiter mit 5 zu 3, St. Louiser über Washingtoner mit 9 zu 4, Washingtoner über St. Louiser (zweites Spiel) mit 4 zu 2, Clevelander über Baltimorer mit 8 zu 6. „National League" — Brooklyn 4, Chicago 0; Cincinnati 2, New York 1; St. Louis 3, Philadelphia 1; Pittsburg 12, Boston 5.

Ausland.

— Königin Wilhelmina wird am 16. September persönlich die holländischen Generalstaaten eröffnen.

— In verschiedenen Theilen Londons herrscht jetzt ein wahres Schreckensregiment von Verbrecherbanden!

— In der Eröffnungs-Sitzung des Eisen- und Stahl-Institutes in Düsseldorf kündigte dessen Präsident Whitwell an, daß Andrew Carnegie sein Nachfolger werde

— Die Direktoren der Suezkanal-Gesellschaft haben die Gebühren für Frachtbeförderung durch den Kanal vom 1. Januar v. J. an auf 10 Cents pro Tonne ermäßigt.

— Der Bürgermeister und der Stadtrath von Concarneau, im französischen Departement Finistere, haben abgedankt, weil ein, von einem französischen Orden kontrollirtes Asyl geschlossen wurde.

— Die Herbeiführung geordneter Zustände geht im Oranje-Land schneller vor sich, als im Transvaal, und die Aussöhnung zwischen dem holländischen und dem englischen Element soll im Oranje-Land nahezu vollständig sein.

— Die Schwierigkeiten sind nunmehr behoben, welche dem Abschluß des englisch-chinesischen Handelsvertrages entgegenstanden. Die Unterzeichnung erfolgt, sobald einige Textveränderungen vorgenommen sein werden.

— General Zontschew, der Vorsitzende des Mazedonischen Komites, ist, wie angekündigt, in Dubnitza verhaftet und nach Sofia eingeliefert worden, desgleichen später noch andere Mitglieder dieses Komites.

— Aus Denia, in der spanischen Provinz Alicante, wird ein Generalstreik gemeldet. Wegen des anhaltenden Dock-Streiks in Barcelona müssen alle Schiffe den Hafen verlassen, ohne ihre Waaren gelöscht zu haben.

— Der Streik in Florenz, Italien, ist als vollständig beendigt anzusehen. Sämmtliche Metallarbeiter, mit Ausnahme von 200 Werkleuten der Pignone-Eisenhütten, haben die Arbeit wieder aufgenommen, und sind die 200 Mann entlassen worden.

— Die amerikanisch-mexikanischen Schiedsrichter im Pious-Schadenersatzfalle Im Haag haben den Präsidenten des dänischen Landsthing, Dr. H. Matzen, zum fünften Schiedsrichter gewählt. Derselbe wird zugleich der Präsident des Schiedsgerichtes sein.

— Die Kommission für Martinique in Paris beschloß, sofort $100,000 für die, infolge des jüngsten Ausbruchs des Pelee-Berges Nothleidenden abzusenden. $300,000 wurden schon früher verausgabt; doch sind im Fonds noch etwa $1,300,000 vorhanden.

— Die Firministen in Haiti haben den deutschen Dampfer „Markomannia" angehalten und die auf demselben befindlichen, der Regierung gehörenden Kriegsvorräthe mit Beschlag belegt, trotzdem der Kapitän und der deutsche Konsul protestirten.

— In Rochefort sur Mer, Frankreich, gingen organisirte Dock-Arbeiter an den Streik und versuchten, die Dock-Arbeiter einer anderen Gewerkschaft am Weiterarbeiten zu verhindern. Es gab einen Krawall, und nur mit Hilfe von Militär konnte die Ruhe wiederhergestellt werden.

— Wilde Stürme wüthen an der Westküste Englands. Bei Blackpool mußte der Dampferverkehr eingestellt werden. Man ist um das Schicksal der Fischerflotte besorgt. In Belfast, Irland, fielen wahre Regenströme, setzten die Straßen unter Wasser und brachten die Industrie in's Stocken.

— In verschiedenen Theilen Portugals herrscht eine wahre Betrugs-Epidemie. Fälscher von Banknoten sind verhaftet. Aus dem Militärzeughaus in Lissabon sind bedeutende Abgänge an Kriegsbedarf ermittelt worden. Die Regierung ist von unehrlichen Steuerbeamten um etwa $500,000 betrogen worden.

Lokalbericht.

Unfall oder Verbrechen?

Ein Unbekannter wird mit gebrochenem Halswirbel aufgefunden.

Knappes Entkommen.

Im Hotel Wrightwood wurden ein Mann, der für George Ring gehalten wird, und eine unbekannte Frauensperson fast erstickt vorgefunden.

In der, hinter dem Gebäude Nr. 288 Wabash Ave. gelegenen Gasse wurde gestern von dem Polizisten Hanrahan ein fast bewußtloser Mann aufgefunden, der nach dem Samariter-Hospital geschafft wurde, wo er heute früh um sieben Uhr starb. Es wurde festgestellt, daß ein Halswirbel des Mannes gebrochen war. Um festzustellen, ob der Todte das Opfer eines Unfalles, oder aber eines Verbrechens wurde, hat die Polizei eine Untersuchung eingeleitet.

Anfänglich glaubte die Polizei, daß der gutgekleidete Mann Thomas B. Perkins, ein Rechnungsrevisor der Verlagsbuchhandlung von D. Appleton & Company war, da eine so lautende Visitenkarte in seinem Besitz vorgefunden wurde. Im hiesigen Kontor der Firma war aber ein Angestellter dieses Namens nicht bekannt. Herr L. F. Gates, der hiesige Vertreter der Firma, erbot sich, Erkundigungen im Hauptgeschäft zu New York einzuziehen, und fernerhin, auch die Leiche in Augenschein zu nehmen. In den Taschen des Todten wurde auch eine Karte von J. J. Burghoffer, Nr. 121 N. State Str., gefunden.

Herr Burghoffer sprach gegen Mittag in Rolstons Bestattungsgeschäft vor und nahm die Leiche in Augenschein. Er erklärte, den Todten nicht zu kennen, und nicht begreifen zu können, wie seine Karte in dessen Besitz gelangte.

Die Polizei ist der Ansicht, daß der Mann ausglitt und mit dem Kopfe gegen ein eisernes Geländer fiel. Dadurch wäre aber nicht erklärt, auf welche Weise der Mann den Bruch des Halswirbels erlitten hat. Dr. P. E. Jarbow, der ihn im Hospital behandelte, erklärte, daß seiner Meinung nach der Patient den Bruch des Halswirbels erlitten hatte, ehe er sich die Schädelwunde zuzog. Ihm komme die Sache verdächtig vor.

Wm. Moody, der in der Automobilhandlung Nr. 286 Wabash Ave. beschäftigt ist, erklärte, daß er sah, wie der Schankwärter Kramer den Mann aus der Wirthschaft Nr. 288 Wabash Ave. geleitete und ihm dann einen Stoß gab. Der Unbekannte hätte dann versucht, in ein Automobil zu klettern. Später sei er umgefallen.

Polizist Hanrahan eilte an seine Seite, gab ihm ein Glas Wasser und fragte ihn, wie er zu seiner Verletzung gekommen sei und wo er wohne. Der Unbekannte hätte aber geantwortet, daß ihn das gar nichts anginge.

August Kramer stellt entschieden in Abrede, daß er den Mann gestoßen habe. Er behauptet im Gegentheil, ihn gestützt zu haben, damit er nicht falle.

Im Hotel Wrightwood, Nr. 1275 N. Clark Str., wurden heute ein Mann, von dem man annimmt, daß er George Ring, ein Hausdiener im Bismarck-Garten, ist, und eine unbekannte Frauensperson von Leuchtgas überwältigt vorgefunden. Beide wurden bewußtlos nach dem Deutschen Hospital geschafft, wo die Aerzte erklärten, daß die Patienten voraussichtlich genesen werden.

Das Paar war gestern Abend im Hotel abgestiegen und hatte sich als J. Johnson und Frau, St. Louis, registrirt. Um drei Uhr Morgens wurde der Hotel-Clerk durch einen neueintreffenden Gast geweckt. Als er sich nach der Eingangsthür begab, nahm er einen durchdringenden Gasgeruch wahr, der aus dem Zimmer zu dringen schien, in dem der angebliche Johnson und Frau logirten. Als Klopfen an die Thür unbeantwortet blieb, wurde die Thür gesprengt. Die beiden Gäste waren bewußtlos. Sie wurden in der Ambulanz der Bezirkswache an Sheffield Ave. nach dem Deutschen Hospital geschafft. In den Taschen des Mannes wurde eine Karte, welche die Aufschrift George Ring trug, im Besitze der Frau aber nichts gefunden, was die Feststellung ihrer Persönlichkeit ermöglicht hätte. Der Mann ist etwa 35, die Frau 30 Jahre alt.

Neue Großbeamte der Harugari.

In Detroit, Mich., kam heute die jährliche Versammlung der Großloge und der Großmannie vom Deutschen Orden der Harugari zum Abschluß. Die Neuwahl von Beamten für beide Vorstandskörperschaften des Ordens hatte folgendes Ergebniß: Vorstand der Großloge: Chas. Ziegenhagen, Chicago, Obergroßbarde; L. B. Bischoff, Denver, stellvertretender Obergroßbarde; F. Schmidt, Boston, Massachusetts, Großaufseher; Chas. Lauber, New York, Großsekretär; Philipp Koehler, Chicago, Großschatzmeister; Vorstand der Vereinigte Staaten-Großmannie: Chas. Pfaeflein, Colorado, Groß-Grau; Frank Fritzsche, Rochester, N. Y., stellvertretender Groß-Grau; Philipp Koehler, Chicago, Schatzmeister; Frau Friedrich Partenheimer, Schriftführerin; zu Repräsentanten der Ver. Staaten-Großmannie wurden Henry Groß aus dem Staate Illinois und Geo. Gebauer aus dem Staate New York gewählt.

Schwer verletzt.

Der Anstreicher Charles Weig fiel gestern Abend an Milwaukee Ave. und Erie Straße von einem elektrischen Straßenbahnwagen der Elston Ave.-Linie auf das Pflaster. Er wurde bewußtlos nach dem County-Hospitale geschafft, wo die Aerzte feststellten, daß er eine Gehirnerschütterung erlitten hatte. Sein Zustand wird als besorgnißerregend bezeichnet.

* Frank A. Jost, der als Vormann in der McCormick'schen Erntemaschinenfabrik beschäftigt war, wurde heute von Richter Eben B. Gower für irrsinnig befunden. Ein Vertreter seiner bisherigen Arbeitgeber erhob Einspruch gegen eine Ueberweisung des Mannes an eine Irrenanstalt und erklärte, daß die Firma sich seiner nach Kräften annehmen und für eine ausgezeichnete Pflege des Irren sorgen werde. Jost wohnt N. 881 21. Str.

Schadenfeuer.

In dem zweistöckigen, der Equitable Trust Company gehörigen Backsteingebäude Nr. 4851 Ashland Ave., welches von John Soul bewohnt wird, entstand heute zu früher Morgenstunde ein Feuer. Es wurde gelöscht, nachdem es einen Gesammtschaden von $2500 verursacht hatte, von dem $2000 auf das Gebäude, der Rest aber auf die Möbel entfallen.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Staatskonventionen.

Die Demokraten von Ohio, Wiskonsin und Jowa.—Verschiedene Stellungnahme zur Kansas City-Platform.

Milwaukee, 4. Sept. Die demokratische Staatskonvention für Wiskonsin stellte den Bürgermeister David S. Rose von Milwaukee als Gouverneurs- und John Wattawa von Wattawa als Vize-Gouverneurs-Kandidaten auf. Das geschah nicht ohne Streitigkeiten und Angriffe auf die Amtsverwaltung des Milwaukeer Bürgermeisters.

Die Prinzipien-Erklärung, welche angenommen wurde, erwähnt die Kansas City'er Platform nicht, beschränkt ihre Besprechung nationaler Fragen auf die Zölle und „Trusts" und widmet sich sonst nur Staatsangelegenheiten.

Die nationale Platform der sozialistischen Partei wurde auf's Neue gutgeheißen.

Des Moines, Ja., 4. Sept. Die demokratische Staatskonvention für Jowa nahm die Platform so an, wie sie vom früheren Staatsgouverneur Horace Boies ausgearbeitet war. Ein Antrag der Minderheit des betreffenden Ausschusses auf spezielle Anerkennung der Kansas City'er Platform wurde mit 384 gegen 344 Stimmen abgelehnt.

Richard Burke wurde als Kandidat für das Amt des Staatssekretärs aufgestellt. Für Auditor — J. S. McLuen; General-Anwalt — John S. Dennison; Schatzmeister — R. B. Chapman; „Supreme Court"-Richter — Thomas Stapleton; „Supreme Court"-Richter (kurzer Termin) — W. H. Quick; Referendar des Obergerichts — John Dalton; Sekretär des Obergerichts — Jesse Tripp; Eisenbahn-Kommissär — Thomas Benton.

Cedar Point, O., 4. Sept. Die demokratische Staatskonvention für Ohio stellte folgendes „Ticket" für die Staatswahlen auf:

Staatssekretär — Rev. Herbert S. Bigelow; Beisitzer des Staats-Obergerichts—Michael Donnelley; Nahrungsmittel- und Milcherei-Kommissär—Philip H. Bruck; Mitglied des Rathes der öffentlichen Arbeiten — Joseph J. Pater.

Es wurde ein Platform angenommen, welche auf's Neue Anhänglichkeit an die Kansas City'er National-Platform versichert, die von Wm. J. Bryan in der Präsidentschafts-Kampagne von 1900 so tüchtig vertreten worden sei. Des Weiteren verbreitet sich die Platform ausführlich über Ohioer Staats-Angelegenheiten, besonders über Steuerfragen, die bedrohte Selbstverwaltung Ohio'er Städte, die Stellung der Korporationen zum Staat, und Arbeiten-Angelegenheiten. Bürgermeister Tom Johnson von Cleveland beherrschte die Konvention völlig und tritt damit als Präsidentschafts-Kandidat mehr in den Vordergrund.

Sacramento, Kal., 4. Sept. Hier tagte gestern die demokratische Staats-Konvention für Kalifornien und stellte Franklin K. Lane als Gouverneurs-Kandidaten auf. Die übrigen Kandidaten sind: Beisitzende Richter — E. C. Farnsworth jr. und N. K. Bowden; Staatssekretär — Alexander Rosebrough; Kontrolleur — F. W. Hartley; General-Anwalt — W. A. Gett; Schatzmeister — S. H. Brooks. Es wurde eine Prinzipien-Erklärung angenommen, welche die Kansas City'er Platform nicht erwähnt, und sich gegen Hochzölle und „Trusts" ausspricht.

Philadelphia, 4. Septbr. Auf der Staatskonvention der „Union Party" ging es stürmisch her. Die Fraktion, welche dafür ist, den republikanischen Wahlzettel zu unterstützen, stürmte schließlich die Tribüne, und die Fraktion, welche für die Unterstützung des demokratischen Wahlzettels ist, hielt dann eine besondere Konvention ab. Wahrscheinlich wird der Streit auch in die Gerichte getragen werden.

Omaha, Neb., 4. Sept. Die Sozialisten hielten gestern Abend hier drei Konventionen ab und stellten eine Staats-, eine Kongreß- und eine County-Kandidatenliste auf. An der Spitze des Staats-„Tickets" steht Geo. E. Bigelow von Lincoln, Neb., als Gouverneurs-Kandidat. Er hatte sich früher einmal auf dem Stimmzettel der Prohibitionisten für dasselbe Amt beworben.

Zu Roosevelts jüngstem Unfall.

Oyster Bay, L. J., 4. Sept. Präsident Roosevelt ist noch gestern Abend um halb 9 Uhr von seiner Neuengland-Tour wieder hierher zurückgekehrt. Sein Arzt glaubt nicht, daß der berichtete Unfall irgend welche ernstliche Folgen für ihn haben werde. Noch im Laufe des Abends arbeitete der Präsident an der Erledigung der angehäuften Korrespondenzen, und Ende der Woche will er nach dem Süden abreisen.

Der Tod des Geheimpolizisten Wm. Craig (eines geborenen Schotten und früheren Turnlehrers) bei dem Zusammenstoß der Präsidentenkutsche mit dem elektrischen Straßenbahnwagen wird von Roosevelt und seiner Familie ganz besonders bedauert. „Craig", äußerte Roosevelt, „war einer meiner tüchtigsten und ergebensten Leute, und meine Kinder haben ihn förmlich vergöttert."

Craig war nicht verheirathet, hinterläßt aber eine Mutter und zwei Schwestern in Chicago, und zwei Brüder von ihm wohnen in Massachusetts. Er war ein vortrefflicher Schütze, Reiter und Athlet.

Ausland.

Zum Abwiegeln.

Berlin, 4. Sept. Präsident Roosevelts neue Monroe-Rede in Poctor, Vt., wird von der gesammten deutschen Presse lebhaft besprochen. Fast sämmtliche Zeitungen schreiben der Rede den Zweck zu, die „Augusta"-Rede des Präsidenten abzuschwächen. Um einer tendenziösen Auslegung der Rede entgegen zu treten, sagt die „Post", die Rede sei auch für diejenigen Offiziere in Washington bestimmt, welche einen Krieg mit Deutschland als unvermeidlich erklären.

Die baierische Gesandschaft flaggte nicht.

Berlin, 4. Sept. Berlin hat jüngst zum Andenken an die Uebergabe von Sedan reichen Flaggenschmuck angelegt, wenn auch nicht so großen, wie in früheren Jahren. Aufgefallen ist, daß die bairische Gesandtschaft hier nicht geflaggt hatte. Im vorigen Jahre war das Flaggen gleichfalls unterlassen; man nimmt als wahrscheinlich an, daß dies auf Weisungen aus München geschehen sei.

Hildebrandt noch nicht verabschiedet.

Köln, 4. Sept. Die „Kölnische Volkszeitung" bringt die überraschende Meldung, Oberleutnant Hildebrandt, der in Gumbinnen so demonstrativ gefeiert wurde, sei nicht, wie gemeldet wurde, verabschiedet worden. Das letzte „Militär-Wochenblatt" hat nichts über die Verabschiedungen im „Hildebrandt"-Falle gebracht. Alle bisher eingelaufenen Nachrichten beruhen auf Privatmittheilungen, die um so spärlicher sind, als fast sämmtliche deutschen Truppentheile sich im Manöver außerhalb ihrer Garnisonen befinden. Dem nächsten „Militär-Wochenblatt" wird mit größter Spannung entgegengesehen.

Angeblicher Pump des Schah.

London, 4. Sept. Gerüchtweise verlautet, daß der Schah von Persien in Warschau eine persönliche Anleihe in Höhe von 5 Millionen Pf. St. (etwa 25 Millionen Dollars) aufgenommen habe. Man glaubt hier, Rußland habe diese Anleihe garantirt und sich dafür Vorrechte am Persischen Meerbusen einräumen lassen, und man fragt enttäuscht: „So kurz nach dem Besuch des Schahs in London?"

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY

„Abendpost“-Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße,
CHICAGO . . . . ILLINOIS.
Telephon: Main 1497 und 1498.

Preis jeder Nummer, frei in's Haus geliefert, 1 Cent
Preis der Sonntagpost ... 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei ... $3.00
Mit Sonntagpost ... $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

„Ehrenämter“.

Nun will auch Richter Gibbons, dem Beispiele zweier seiner früheren Kollegen folgend, sein Amt als Mitglied der staatlichen Wohlthätigkeitsbehörde niederlegen, da er zur Einsicht gelangte, daß es für ihn und das Volk besser sein wird, wenn er sich ganz seinen richterlichen Pflichten widmet und Jemand anders jenes Amt ausfüllen läßt. Er habe, sagte der Richter zur Erklärung seines Entschlusses, zurückzutreten, überhaupt die Ueberzeugung gewonnen, daß das ganze jetzige System falsch sei und er könne nicht einsehen, wieso er unter den Umständen und Verhältnissen dem Publikum irgendwie nützen könne, wenn er Mitglied der Behörde verbliebe. Ein solches müsse die Zeit und Neigung haben, den verschiedenen Anstalten des Staates häufige Besuche abzustatten und sich über die Zustände, welche in denselben herrschen, genau unterrichtet zu halten, wenn es dem Staate wirklich von Werth sein soll. Er aber könne das nicht thun.

Es ist immer erfreulich, wenn sich die Erkenntniß Bahn bricht, und es ist immer anerkennenswerth, wenn ein in der Oeffentlichkeit stehender Mann offen eingesteht, daß er sich auf dem Holzwege befunden hat, wenn's auch mitunter etwas lange dauerte, bis die Erkenntniß und das Eingeständniß kamen. Man könnte wohl sagen, Richter Gibbons mußte es schon lange wissen, daß es ihm unmöglich war, die Anstalten, welche der Behörde unterstellt sind, regelmäßig zu besuchen, und er hätte es schon längst wissen sollen, daß dem Staate nicht damit gedient sein kann, daß sein Name in der Mitgliederliste der Behörde prangt, während er nichts thut und vielleicht nichts thun kann, die Obliegenheiten des Amtes zu erfüllen. Aber man darf da nicht so scharf urtheilen, denn der Richter Gibbons hat nur gethan, was durch den Gebrauch geheiligt ist: er ist den alten, breit getretenen Weg entlang gelaufen, wie das seit alter Zeit Gebrauch war und er würde wohl heute noch behäbig dieses Weges wandeln, wenn ihn nicht der Kankakee-Skandal aus seiner Gewissensruhe aufgescheucht hätte. Daß er scheute, ihm die Augen aufgingen und er nun jene Erklärung abgibt, die doch immerhin ein Eingeständniß lange mangelnder Erkenntniß ist, das muß ihm noch hoch angerechnet werden, denn nicht Alle machen's so.

Es ist eine beliebte Redensart, daß öffentliche Aemter als Ehrenämter anzusehen sind und die besten Bürger sich eifrig darum bewerben und sie unentgeltlich ausfüllen sollten, und die Politiker diesem Gedanken insoweit Rechenschaft getragen, daß sie eine Anzahl „Ehrenämter“ schufen. Da sie aber selbst nicht gern „für die Ehre“ oder „ihre Gesundheit“ arbeiten, bezw. in Stellen sind, wollen sie das auch Andern nicht zumuthen, und so haben sie sich's zur Aufgabe gemacht, den Ehrenbeamten die Pflichten ihrer Stellungen abzunehmen, damit sie die Laune nicht verlieren und der schöne Name als Deckmantel und zum Ruhme der Partei weiterhin auf der Mitgliederliste der Behörde prange.

Es ist mit diesen politischen Ehrenämtern geradeso wie mit den Direktorenstellen vieler Aktienunternehmungen. Sie machen den Inhabern Spaß aber keine Arbeit und sind den „Arbeitern“ bezw. den Unternehmern von Nutzen, indem die guten Namen ihrer Inhaber Vertrauen einflößen und keinen Argwohn aufkommen lassen, während unter dem milden Regiment des Ehrenbeamten, der natürlich nichts von der eigentlichen Arbeit versteht, der Beamte, der nicht für die Ehre arbeitet, frei schalten und walten kann.

Jede Arbeit ist ihres Lohnes werth. Es gibt wohl Leute, die in der Ehre eines öffentlichen Amtes genügenden Lohn sehen, aber den meisten derer, die sich um Ehrenämter bewerben, ist es doch mehr um die Ehre und weniger um die Arbeit zu thun. Sie werden sich die Arbeit in der Regel sehr gern abnehmen lassen, zumal, nachdem der Reiz der Neuheit verflogen ist und alle Empfehlungen und Reformversuche an dem passiven Widerstande der Untergebenen scheiterten und die Unterstützung von Seiten der Amtskollegen, ohne welche nichts zu machen ist, ausbleibt. Unter solchen Umständen thut der Pflichtgetreue das, was Richter Gibbons jetzt that—er gibt das Amt auf, in dem ihm die Hände gebunden sind und er mit seinem guten Namen nur als Deckmantel dienen soll. Manche haben das schon gethan, ehe ein Skandal sie mit der Nase auf die eigene Unzulänglichkeit stieß.

Die „Ehrenbeamten“ sind dem Volke schon theuer zu stehen gekommen. Wenn es möglich ist, gegen gute Bezahlung tüchtige Fachleute zu bekommen, so wird das allemal billiger sein.

England und Südafrika.

Die Engländer haben ihren Sieg über die Boeren in glänzender Weise gefeiert, aber der Schlußvers ihres Siegesliedes wird wohl lauten müssen: „au!, wir haben gesiegt!“ Wie König Pyrrhus von Epirus, im Jahre 279 vor Christi Geburt nach der Schlacht von Asculum, so kann John Bull heute ausrufen: „Noch einen solchen Sieg .. und wir sind verloren“.

Die Engländer strebten danach, die Herrschaft über den Oranje Freistaat und die südafrikanische Republik dem holländischen Afrikanerthum zu entreißen — und sie haben darin einen äußerlichen Erfolg errungen — aber sie haben anscheinend dabei die Herrschaft über die Kapkolonie an dieses verloren. Heutige Depeschen melden, daß der Premierminister Sir Gordon Sprigg, nur durch des Afrikanderbondes Gnaden in seinem Amte sitzt und die wichtige Kolonie thatsächlich unter der Herrschaft dieser Vereinigung steht. Sprigg werde, so heißt es weiter, schwer dafür getadelt, daß er sich in eine so beschämende Stellung drängen ließ, er versuche offenbar den Afrikanderbond gegen die „Fortschrittlichen“ — wohl das radikale Engländerthum — auszuspielen, da er aber kein gottbegnadeter Staatsmann sei, werde ihm die Lösung dieser schwierigen Aufgabe schwerlich gelingen. Man dränge deshalb in den Kolonialsekretär Chamberlain, die Frage der Aufhebung der Verfassung der Kolonie in Wiedererwägung zu ziehen, da man wohl nur auf diese Weise die Kapkolonie regieren könne, ohne „die Früchte des Krieges völlig in Frage zu stellen“.

Daß die englische Herrschaft in Südafrika ein ziemlich zartes Pflänzchen ist, das man vor jeder rauhen Berührung schützen muß, will man nicht riskiren, daß es eingehe, und für das man den kräftigen Boerenstamm als Stütze nothwendig erachtet, hat man schon gewußt und läßt sich auch wieder aus einer anderen Meldung erkennen, die gleichfalls heute aus London kommt. Es heißt da, der amtliche „Telegraph“ kündige heute Morgen an, eine Zusammenkunft Chamberlains und Kitcheners mit den Boerenführern Botha, Dewet und Delarey in London sei für morgen arrangirt worden, nachdem die Schwierigkeiten, welche einer solchen Zusammenkunft im Wege standen, beseitigt wurden, indem die Boerenführer auf eine neuerliche Erörterung der Bedingungen der zwischen ihnen und Lord Kitchener am 31. Mai in Pretoria vereinbarten Uebergabe verzichteten. Dazu wird aber gesagt, diese „inspirirte“ Auslassung sei nichts weiter als ein „Bluff“. Man habe den Boerenführern schon in dem Augenblicke, als sie in England landeten, eine solche Konferenz vorgeschlagen. Die seitherigen Ereignisse, besonders die im Kapparlamente, hätten deren Stellung ganz bedeutend gestärkt, und die Regierung habe ihr Recht auf eine Fortsetzung der Verhandlungen in London in Gegenwart Lord Kitcheners, dem sie offenbar mehr trauen, als dem ehrenwerthen „Joe“ Chamberlain, anerkennen müssen. Unter solchen Umständen wird Herrn Chamberlains Brust nicht sonderlich von Siegerstolz geschwellt sein, wenn er morgen mit den Boerenführern zusammentrifft.

Es ist ein Zeichen der Schwäche; ein Eingeständniß, daß man wirkliche Macht nicht besitzt, wenn man sich damit zufrieden gibt, den Schein zu wahren, oder, wie der Chinese sagt, „das Gesicht zu retten“. Hauptsächlich das scheint England aber mit seinem „Friedensschluß“ mit den Boeren angestrebt und erreicht zu haben. Denn der vielgerühmte Friedensschluß scheint gar kein Friedensschluß gewesen zu sein, sondern nur eine Art Waffenstillstand, und zwar einer, der nur die Engländer zwingt, die Waffen ruhen zu lassen, dieweil die Boeren kräftig weiter kämpfen; allerdings mit andern Waffen und in andrer Weise, aber wie es scheint, nicht minder erfolgreich als im Anfange des Krieges und mit besserer Aussicht auf endgiltigen Erfolg. Denn in diesem Kampfe stehen die Transvaal- und Oranje-Boeren nicht allein, wie in jenem, sondern sie haben in dem Afrikanderverband einen starken und kampfgeübten Bundesgenossen. Wenn nicht alles täuscht, ist England in diesem Kampfe in die Vertheidigung gedrängt und es handelt sich in demselben nicht nur um die Erhaltung der „Früchte“ des Krieges, sondern um die Erhaltung der englischen Herrschaft in Südafrika überhaupt.

Dieser Kampf ist für die Engländer noch viel schwieriger als der Kampf mit Kanonen und Gewehren, denn es kann keine Gewaltmittel anwenden, ohne den Widerstand zu stärken und dem „Feind“ neue Kräfte zuzuführen: die Aufhebung der Verfassung und Regierung der Kolonie durch Militärgewalt, wäre wahrscheinlich das Dümmste, was England thun kann, und würde das Ende, den endlichen Sieg des Afrikanderthums, wahrscheinlich nur beschleunigen, indem es auch die jetzt noch loyalen Elemente in die Opposition treiben würde.

England hat zur Lösung seiner südafrikanischen Frage wirklich gottbegnadete Staatsmänner nöthig und die scheinen im heutigen England noch dünner gesäet zu sein als die genialen Feldherren.

Der britische Löwe ging auf Raub aus und hat dabei nicht nur sehr viel Haare lassen müssen, sondern es scheint auch, als ob es ihm wie dem bekannten Hunde gehen soll, der, mit einem Knochen im Maule über eine Brücke gehend, im Wasser das vergrößerte Spiegelbild seines Knochens sah, danach schnappte und verlor, was er hatte.

Es rührt sich Etwas.

Das Ende des langwierigen Hartkohlengräber-Ausstandes erscheint mit einmal sehr bedeutend näher gerückt. Noch ist zwar nichts Entscheidendes geschehen, aber — es rührt sich Etwas. Ein und derselbe Tag hat drei höchst bemerkenswerthe Kundgebungen gebracht. Erstens den Bericht über die Untersuchung, welche der Bundes-Arbeitskommissär im Auftrage des Präsidenten über die Streikverhältnisse vorgenommen hat. Zweitens eine öffentliche Erklärung der Grubenbesitzer, warum sie angeblich dem Verlangen der ausständigen Arbeiter nicht nachkommen können. Drittens die Drohung des Gouverneurs von Pennsylvania mit Einberufung der Staatslegislatur, falls nicht sofort Schritte zur Beendigung des Ausstandes geschehen.

Der Bericht des Arbeitskommissärs war schon im Juni dem Präsidenten zugestellt worden, und war bisher der Oeffentlichkeit vorenthalten worden. Gouverneur Stone hatte trotz aller Aufforderungen bis zum gestrigen Tage nichts Anderes gethan, als Miliz in das Streikgebiet zu schicken zur Unterdrückung von Unruhen und zum Schutze des Eigenthums der Grubenbesitzer. Die letzteren selber hatten protzig auf ihr Eigenthumsrecht gepocht: „Die Gruben gehören uns; und was wir damit anfangen, ob wir Kohlen graben lassen oder nicht graben lassen, das ist ausschließlich unsere Sache, wir sind darüber Niemandem Rechenschaft schuldig.“ Mit anderen Worten: “The public be d—d!”

Nicht als bloß zufälliges Zusammentreffen kann es gelten, daß jetzt gleichzeitig von allen drei Seiten das Schweigen gebrochen oder ein anderer Ton angeschlagen wird: — der Präsident es auf einmal angezeigt findet, den Bericht, den er so lange zurückgehalten, vor die Oeffentlichkeit zu bringen; — der Gouverneur sich plötzlich erinnert, daß es eine Legislatur gibt, die das Recht hat, Gesetze zu machen, welchen Gesetzen auch die großmächtigsten Korporationen mit all' ihrem Eigenthum unterthan sind; — die Grubenbesitzer ebenso plötzlich es für nothwendig finden, öffentlich Rechenschaft abzulegen und eine Rechtfertigung ihres Verhaltens zu versuchen demselben Publikum gegenüber, dem sie zuvor jedes Recht, solche Rechenschaft zu fordern, höhnisch abgesprochen hatten.

* * *

Der Bericht des Arbeitskommissärs ist, wie nicht anders zu erwarten, im Allgemeinen der Sache der Arbeiter günstig. Er zählt die ursprünglichen Forderungen der Arbeiter auf und erwähnt dann deren Herabsetzung, wonach thatsächlich nichts weiter verlangt wird, als eine Lohnerhöhung um 10 v. H. (d. i. eine allgemeine Verkürzung der täglichen Arbeitszeit von 10 auf 9 Stunden ohne Lohnverkürzung für Arbeiter, die im Taglohn schaffen, und mit 10 v. H. Zulage für Arbeiter, welche pro Tonne bezahlt werden), und Einführung eines gerechten Abwägungssystems, um die Arbeiter, welche auf Stück schaffen, vor Uebervortheilung zu schützen. Der Kommissär findet, daß die geforderte Lohnerhöhung schon durch die Erhöhung der Lebensmittelpreise gerechtfertigt ist. Er räth den Grubenbesitzern, den neunstündigen Arbeitstag wenigstens versuchsweise zuzugestehen, durch ein Abkommen mit den Arbeitern, das vorläufig auf sechs Monate gelten sollte. Das Haupthinderniß einer Einigung findet er in dem wechselseitigen Mißtrauen der Arbeiter gegen die verbündeten Unternehmer, und der Unternehmer gegen den Arbeiterbund. — Warum der Bericht nicht schon längst veröffentlicht worden ist, bleibt ungesagt. Vermuthlich nur deshalb nicht, weil der Präsident nichts damit anzufangen wußte und sein Unvermögen oder seine Unwilligkeit, daraufhin zu handeln, nicht gern eingestehen mochte.

Die Drohung des Gouverneurs zielt auf die Erlassung eines Gesetzes, welches die Grubenbesitzer zwingen würde, ihren Streit mit den Arbeitern einem Schiedsgericht zu unterwerfen. Thöricht genug in Anbetracht der Thatsache, daß ein solches Gesetz nach aller Voraussicht von den Gerichten für verfassungswidrig erklärt werden würde; überdies auch die amerikanischen Arbeiter kein Zwangsschiedsgericht wollen und gegen dahinzielende Vorschläge stets entschieden Verwahrung eingelegt haben. Die Arbeiter wissen, daß Schiedsgerichte auch gegen sie entscheiden können; sie wollen sich das Streikrecht nicht nehmen und sich nicht zwingen lassen zur Arbeit unter Bedingungen, die sie für ungerecht oder gar für unerträglich erachten. — Vor dem Schiedsgerichts-Gesetz brauchten die Grubenbesitzer keine Angst zu haben. Ist die Legislatur aber einmal beisammen, so kann sie noch andere Gesetze machen: Gesetze von unanfechtbarer Verfassungsmäßigkeit, die den betheiligten großen Korporationen (insbesondere den Eisenbahn-Gesellschaften, als den eigentlichen Häuptern und Hauptnutznießern des Hartkohlen-Trusts) sehr empfindlich ins Fleisch schneiden würden.

Aus der Kundgebung der Grubenbesitzer ist hauptsächlich zweierlei zu erwähnen. Zunächst die fromme Behauptung, daß sie nie gesagt hätten, der Streik sei Privatsache und gehe das Publikum nichts an; dann die Erklärung, daß sie keinen Kampf gegen die Arbeiter-Organisationen führten und das Vereinigungsrecht ihrer Angestellten rückhaltslos anerkennten. Hätten sie das früher gesagt, so wäre viel böses Blut erspart worden. Hätten sie darnach gehandelt, so wäre längst eine Einigung zu Stande gekommen. Daß sie es jetzt sagen, ist immerhin Etwas: es zeigt, daß sie in dem halsstarrigen Trotz und Hochmuth ein Haar gefunden haben und sich genöthigt finden, der öffentlichen Meinung ein Zugeständniß zu machen.

* * *

Wenig zu bedeuten hat dem gegenüber, was sie über die angebliche Unmöglichkeit sagen, die verlangte Lohnerhöhung zu bewilligen, und über die andere angebliche Unmöglichkeit, bei der großen Verschiedenheit der Hartkohlengruben und ihrer Arbeitsverhältnisse ein allgemein giltiges Lohnmaß festzusetzen. Größere Schwierigkeiten als diese sind überwunden worden in den Weichkohlengebieten, wo nunmehr schon seit Jahren die Grubenbesitzer mit dem Arbeiterverbande in Frieden leben, von Jahr zu Jahr durch gegenseitige Uebereinkunft die Löhne bestimmen und in guten Treuen die eingegangenen Verträge halten. Was die Kosten der geforderten Lohnerhöhung anlangt, so sind diese so gering, daß sie verschwinden gegenüber den Kosten, welche der Streik bereits verursacht hat und bei längerer Fortdauer noch in erhöhtem Maße verursachen muß.

Als Zugeständnisse an die öffentliche Meinung müssen auch die beiden anderen Kundgebungen aufgefaßt werden. Aus allen dreien spricht die Erkenntniß, daß das Publikum das Recht hat, die Beendigung eines Streites zu fordern, der im weitesten Sinne des Wortes ein Gemeinschaden ist; oder wenigstens Aufklärung zu verlangen über die Gründe, die seiner Beendigung im Wege stehen. Ist man einmal so weit gekommen, so wird man auch weiter kommen. Der Weg zu neuen Unterhandlungen und Vermittlungen, den die bisherige Haltung der Grubenbesitzer versperrt hatte, ist wieder offen gelegt. Die Macht der Gesetzgebung droht im Hintergrunde und erinnert daran, daß es noch ein höheres Recht gibt, als das Eigenthumsrecht eines habgierigen Monopols. Die Beilegung des Ausstandes wird schwerlich mehr lange auf sich warten lassen.

Lokalbericht.

Das Buchmonopol.

Die Federation of Labor fordert Prof. Speers Wiederanstellung.

Die Entlassung von Frl. McGrath.

Trübe Aussichten für Lehramts-Anwärter auf Anstellung. — Verschärfung der Abgangsprüfung der Hochschüler. — Billigere Kohlenlieferung.

Dem Schulrath wurde in der Sitzung am gestrigen Abend ein Schreiben der Federation of Labor, von Präsident Lightall unterzeichnet, vorgelegt, in welchem behauptet wird, daß die dem Schulrath vom Gewerkschaftsrath am 5. März übersandten Beschlüsse nicht beachtet worden seien, und Stellungnahme zu den Beschlüssen gefordert wird. In diesen wird auf Grund einer Untersuchung durch einen Ausschuß des Gewerkschaftsrathes die Ansicht ausgesprochen, daß Prof. W. W. Speer als Distriktssuperintendent nur infolge Einflusses der American Book Co. seines Amtes enthoben worden sei, weil er die Einführung neuer Leitfäden in den Schulen befürwortet habe, was eine Ausscheidung der, von dem genannten Monopol verlegten Bücher zur Folge gehabt haben würde. In den Beschlüssen wird die Amtsthätigkeit von Prof. Speer gelobt, gegen dessen Entlassung entschieden Protest erhoben und Namens der arbeitenden Bevölkerung von Chicago dessen Wiederanstellung befürwortet, da er der Geist der erleuchteten Lehrmethoden in unseren öffentlichen Schulen sei, eine Ansicht, welche von den hervorragendsten Schulmännern des Landes getheilt werde, und da seine Entfernung aus dem bisherigen Wirkungskreise ein Unglück für unsere Schulen und ein Schritt rückwärts sei.

Sekretär Larsen berichtete, daß die bezüglichen Beschlüsse dem Ausschuß für die Schulverwaltung überwiesen worden seien und dieser darüber noch keinen Bericht erstattet habe. Auf Antrag des Herrn Thompson wurde für die nächste Sitzung vom Ausschuß ein Bericht eingefordert.

„Frl. McGrath wurde ohne gehörige Untersuchung entlassen, da ist irgend etwas faul“, erklärte Herr Keating, und auf seinen Antrag wurde der Ausschuß für die Schulverwaltung mit einer Untersuchung der Ursachen der Entlassung der Lehrerin nach 19jähriger Amtsthätigkeit beauftragt. Die Dame wäre in einem Jahre pensionsberechtigt gewesen.

Die Schüler in der Normalschule und diejenigen welche diese Lehrervorbereitungsanstalt besuchen wollen, werden in Kenntniß gesetzt werden, daß die Zahl der Lehrstellenanwärter so groß sei, daß neue Bewerber in absehbarer Zeit nicht auf Anstellung rechnen könnten.

Auf Empfehlung von Supt. Cooley wurde die Abgangsprüfung von Hochschülern, anfangend mit dem nächsten Schuljahre, verschärft. Bislang genügten fünfzehn gute Nummern, in Zukunft werden sechzehn erforderlich sein.

Fred. W. Buchholz, Lehrer in der English-Hoch- und Handfertigkeitsschule, wurde zum Mathematiklehrer an der Normalschule befördert, Daniel A. Tear, Lehrer an der Hyde Park-Hochschule, zum Prinzipal der Keith-Schule, der bisherige Inhaber dieses Postens, S. R. Allison, wurde Nachfolger der verstorbenen Leiterin der Walsh-Schule, Frau Mary B. Rice. Henry D. Hatch, gegen den einige Bürger des betreffenden Schuldistriktes Anklagen erhoben hatten, infolge dessen er zur Disposition gestellt worden war, wurde zum Prinzipal der Chicago Lawn-Schule wiederernannt.

Die Kohlenkontrakte wurden nach Distrikten an folgende Firmen vergeben. Der Preis (per Tonne) ist etwas geringer als im Vorjahre:

Distrikt.	Lieferant.	1901.	1902.
1.	Alwart Bros.	$3.09	$3.20
2.	Anthracite Bituminous Coal Co.	2.92	3.00
3.	United States Coal Co.	2.87	3.00
4.	United States Coal Co.	2.92	3.00
5.	Federal Coal Co.	3.19	3.20

Auf Anregung von Supt. F. W. Nichols von Evanston haben die Kinder der dortigen Schule einen Schulbücher-„Pool“ gebildet, wodurch den Eltern ein Sechstel der Ausgaben für neue Schulbücher erspart wird, insgesammt etwa $500. Jedes Kind, welches der Gesellschaft beitritt, muß alljährlich ein Buch beisteuern, wie es in der Klasse, welcher es angehört, gebraucht wird. Dieses wird Eigenthum der Schüler-Gesellschaft und das Kind erhält dafür ein anderes Buch, welches es sonst hätte anschaffen müssen, umsonst. Die Bücher werden vom Superintendenten verwahrt. Fast alle Kinder haben sich der Gesellschaft angeschlossen, deren Verbreitung sich über alle Schulen empfehlen dürfte.

Für Feinschmecker.

Die Jagd auf Präriehühner, wilde Turthühner und Enten, auf Schnepfen, Birkhühner und Regenpfeifer ist eröffnet, und die hiesigen Wildprethändler erwarten in den nächsten Tagen die ersten Sendungen, um sie an Feinschmecker loszuschlagen. Das kühle Wetter ist für die Jagd sehr günstig. Die Frist, innerhalb welcher Präriehühner erlegt werden dürfen, ist sehr kurz bemessen, sie währt nur vom 1. September bis zum 1. Oktober; Wachteln werden nur vom 1. November bis zum 20. Dez. im Markte sein; auf wilde Enten darf jedoch bis zum 15. April Jagd gemacht werden.

* Joaquin A. Vargas ist soeben von einer dreimonatlichen Reise durch Mexiko zurückgekehrt und hat seine Ernennung zum Vizekonsul des Nachbarlandes für Chicago mitgebracht. Seine Geschäftsstelle ist Zimmer 614, Tacoma-Gebäude.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser Gatte und Bruder

Christian Klaus

am 2. Septmber im Alter von 28 Jahren, 8 Monaten und 22 Tagen entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 7. Septmber, auf dem Bethania Gottesacker. Der Gottesdienst im Trauerhause, 4415 Princeton Ave., beginnt um halb zwölf Uhr, in der Evng.-Luth. St. Petrikirche, Pastor F. P. Merbitz, um 12 Uhr.

Minna Klaus, Gattin.
Friedrich Klaus, Heinrich Klaus, Carl Klaus, Louis Klaus, Brüder.
Maria Kinzeler, Schwester.

Todes-Anzeige.

Plattdütsche Gilde Lake View Nr. 3.

Den Beamten un Mitgliedern hiermit de trurige Nahricht von den Dod unseres Broders

Fritz Runkel,

354 Addison Ave. Die Beamten sind ersöcht, am Samstag, den 6. September 1902, Klock 1½ Nahmiddags, im Vereinslokale to erschienen, um dem Doden de letzte Ehre to erwiesen.

Theo. Pascher, Meester.
Theo. Bosgerau, Schriewer.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte

Fritz Runkel

im Alter von 41 Jahren am Dienstag, den 2. September, um 10 Uhr 30 Abends, gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Sonnabend, den 6. September, vom Trauerhause, 354 Addison Ave., um 2 Uhr 30 Nachm. nach Graceland. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Wilhelmine Runkel, nebst Verwandten.

Gestorben: John Finn, in Dublin, New Hampshire, am 2. September, geliebter Gatte von Helene und Vater von Elizabeth und Walter Finn; Beerdigung Freitag Morgen, den 5. September, von Birren & Son's Leichenbestattungsgeschäft, 404 E. Division Str., nach der Kirche zur Unbefleckten Empfängniß, wo um 10 Uhr eine Messe gehalten wird; dann mit Kutschen nach dem St. Bonifazius Friedhof.

Danksagung.

Dem Gegenseitigen Unterstützungs-Verein und dem Altdeutschen Unterstützungsverein für die schönen Reden und die Betheiligung beim Begräbniß, sowie für die thatreiche Hilfe während der schweren Krankheit meines lieben Mannes, ferner den Angestellten der Franklin Engraving Co. für ihre Hilfe meinen besten Dank.

Frau Emma Goergen, 977 N. Ridgeway Ave.

Danksagung.

Wir sprechen hiermit den Beamten und Brüdern der Plattdütschen Gilde Daniel Bartel Nr. 6 für die regelmäßige Unterstützung meines Schwagers John Eller während seiner 5jährigen Krankheit unseren besten Dank aus.

Marie Eller.

Lokalbericht.

Wichtiger Straßenbau.

Die Verlängerung der Ogden Ave. zum Germania Place geplant.

Untersuchung weiterer Pensionäre.

Schärfere Pensionsgesetze und die Ausscheidung von Unberechtigten. — Berechtigte Beschwerde über den saumseligen Brückenbau an der State Straße.

Eine Straßenanlage, deren Kosten etwa $5,000,000 betragen werden und welche die Westseite mit der Nordseite und dem Lincoln Park verbinden soll, von deren Herstellung die Befürworter sich auch das Entstehen einer neuen Straße für kleine Geschäfte versprechen, ist vom Rath für öffentliche Verbesserungen beschlossen worden. — Eine Ordinanz zur Enteignung des dazu benöthigten Grundeigenthums und zur Ausführung der Anlage wird dem Stadtrath in seiner ersten Sitzung nach den Sommerferien, am 22. September, unterbreitet werden. Es handelt sich um die Durchlegung der Ogden Ave. vom Union Park bis zum Germania Place, eine Entfernung von 2¾ Meilen. Die Kosten sind von den Grundbesitzern zu tragen. Die Anlagen der Chicago & Northwestern-Bahn sollen überbrückt werden. Diese Anlage allein wird aus dem allgemeinen Stadtsäckel bezahlt werden. Jas. F. Meagher, Anwalt der People's Gas Light Co., verlangte, als Vertreter zahlreicher, in Mitleidenschaft gezogener Grundbesitzer einen genauen Kostenüberschlag des geplanten Baues, doch vermochte ihm die Behörde einen solchen nicht zu geben.

Alderman Smulski befürwortete die Anlage, welche für die Westseite von großem Werthe wäre. Anton Huttinger war der gleichen Ansicht, während Samuel Simons bestritt, daß das Grundeigenthum auch nur annähernd im Verhältniß zu den Kosten der Verbesserung im Werthe steigen würde. Alderman Minwegen behauptete, daß nur Diejenigen, welche diese Straße zu Vergnügungsfahrten gebrauchen wollten, Nutzen davon hätten. F. Herold, 675 N. Robey Str., ein Stuhlfabrikant, vertrat die Ansicht, daß diese Verbesserung zur Eröffnung eines neuen Geschäftstheiles in der Stadt führen würde, und sagte, daß er bereit wäre, seinen Antheil an den Steuern zu bezahlen. Albert Schoenbeck meinte, daß ein Theil des Grundeigenthums in dem Viertel, durch welches die Straße gebaut werden sollte, um mehrere hundert Prozent im Werthe steigen würde. Der Plan sieht eine Straßenbreite von 80 Fuß vor. Schon vor mehreren Jahren tauchte der Vorschlag auf, scheiterte aber stets an dem Einwand der großen Mehrzahl der betreffenden Grundbesitzer.

* * *

Die Feuerwehr-Pensionsbehörde hat beschlossen, das Beispiel der Polizeipensionsbehörde zu befolgen und auch alle pensionirten Feuerwehrleute auf Erwerbsfähigkeit untersuchen zu lassen. Die Aerzte Dr. McNamara, Lee und Beilfield, welche die pensionirten Polizisten untersuchten, wurden mit der Vornahme auch dieser Untersuchung betraut. Die Zahl der im Dienst verunglückten Feuerwehrleute ist größer als die der in gleicher Weise verunglückten Polizeibeamten. Von letzteren sind gestern wieder 26 untersucht worden, darunter mehrere Veteranen des Heumarkt-Krawalls. Es waren:

Edward Barrett,	Hermann Kruger,
James Brady,	William Lohmayer,
Chris Birxfoth,	John C. Leonard,
Leonard Derr,	B. J. Lindmark,
Michael Gaynor,	Lawrence Murphy,
Joseph J. Gerrity,	William E. Miller,
Jacob Hansen,	Gregory Moran,
Alex. Halverson,	[illegible] McMahon,
William Hardin,	B. E. McNulty,
Swan Johnson,	Simon McMahon,
John C. Keenan,	Isaac O'Neil,
Simon Klidzio,	John O'Donnell,
James Knight,	Paul Sulaski.

Vier ehemalige Polizisten, Duffy, Johnson, La Plant und McDermott, hatten sich zu der Prüfung nicht eingefunden und werden keine Pension ziehen können, bis sie sich haben untersuchen lassen. Die Untersuchung der pensionirten Polizisten wurde heute Mittag beendet.

Die Pensionsbehörden planen eine Veränderung der Pensionsgesetze zur Erhöhung der Einnahmen der Pensionskassen und zur Verschärfung der Bestimmungen über die Pensionsberechtigung. Ausschüsse von je sieben Feuerwehrleuten und Polizeibeamten werden ernannt und ersucht werden, geeignete Vorschläge zu machen.

* * *

B. M. Winston, Walsh, Hazle & Co., Pitkin & Brooks, John Sexton & Co., Garibaldi & Cuneo, Jos. T. Keene und andere zwischen dem Fluß und der Randolph Straße, Wabash Ave. und Dearborn Straße etablirte Geschäftsleute sind äußerst entrüstet über den langsamen Fortgang der Arbeiten am Bau der State Straßen-Brücke und sie haben sich entschlossen, geeignete Schritte gegen die American Bridge Co. zu thun. Die Brücke ist seit Neujahr gesperrt und der Neubau sollte bis zum 1. Dezember fertig werden. Die Geschäftsleute behaupten nun, daß die Arbeiten so langsame Fortschritte machen, daß die Brücke nicht vor nächstem Herbst fertig sein werde. Inzwischen haben sie infolge Ablenkung des Straßenverkehrs bedeutende geschäftliche Verluste, bis zu 25 Prozent, zu erleiden. Lydon und Drew, welche den Unterbau der Brücke herstellen, haben denselben auf der südlichen Anfahrt ausgeführt und diesen Theil der American Bridge Co., welche den Oberbau herstellt, schon vor drei Wochen übergeben. Diese Gesellschaft hat angeblich bislang verzweifelt wenig gethan. Gegenwärtig wird der Unterbau auf der nördlichen Anfahrt hergestellt. Die Brückengesellschaft behauptet, daß sie auf die Vollendung des Unterbaues warte und diese kaum vor zwei Monaten erfolgen werde. Die Kaufleute sind ob dieser Saumseligkeit sehr ungehalten, da sie für ihre Geschäftslage hohe Miethe bezahlen müssen, aber des Vortheils derselben verlustig gehen. Auf den Vorschlag des Baues einer Nothbrücke soll die American Bridge Co. geantwortet haben, daß sie durch eine solche Anlage in der Ausführung ihres Kontraktes behindert würde.

* * *

Die Steuerrevisionsbehörde nahm heute Vormittag die Einschätzung des beweglichen Eigenthums der Bahngesellschaften auf. Die der Behörde von den Gesellschaften und von den Assessoren vorgelegte Einschätzung ist folgende:

	Bahn.	Assessoren.
Südseite - Hochbahn	$ 22,019	$100,000
Chicago Junction Railway	500	500
Baltimore and Ohio	33,902	34,000
P., C. C. & St. L.	982	50,000
Chicago & Alton	54,751	300,000
Pennsylvania	1,322	10,000
Chicago, Milwaukee & St. P.	40,357	4,357
Lake Str. - Hochbahn	2,849	100,000
Northwestern - Hochbahn	5,926	250,000
Chicago, Burlington & Quincy	17,065	192,655
Chicago & Northwestern	14,705	14,705
Chicago & Eastern Illinois	1,300	7,908
Metropolitan - Hochbahn	20,429	200,000
Lake Shore & Michigan S.	55,931	55,931
Chicago Great Western	500	25,000
Michigan Central	1,525	11,525
Wabash	1,000	200,000
Wisconsin Central	875	5,000
Grand Trunk Western	28,229	28,229
Chicago Terminal Transfer	11,868	20,000
New York, Chicago & St. L.	600	300
Chicago & Erie	13,312	50,000
Chicago & Western Indiana	13,930	100,000
Chicago, R. I. & Pacific	3,550	180,333
Atchison, Topeka & S. F.	390,762	390,762
Elgin, Joliet & Eastern	1,000	10,375
Chicago, L. S. & Eastern	2,500	10,500

Das verrätherische Kennzeichen.

Thomas Downes wurde an einem fehlenden Daumen als Einbrecher erkannt.

Im Zwinger der Bezirkswache an 50. Straße schmachtet Thomas Downes, der aus guter Familie stammt und die Hochschule absolvirt hat, unter der Anklage, eine Anzahl verwegener Einbrüche verübt zu haben. Der Arrestant betheuert seine Unschuld. Da er einen soliden Eindruck machte, war die Polizei auch fast geneigt, seinen Angaben Glauben zu schenken, doch wurde der Umstand, daß ihm der Daumen an der rechten Hand fehlt, für ihn verhängnißvoll. Auf Grund dieses Kennzeichens wurde er von mehreren Personen als ein verwegener Einbrecher erkannt.

Frau M. P. Minteer, Nr. 4412 Calumet Ave., wurde vor drei Wochen unsanft aus dem Schlafe geschreckt durch einen Einbrecher, welcher ihr die Diamantringe von den Fingern streifte. Bei dieser Gelegenheit fühlte sie den Daumenstumpf an der rechten Hand des ungebetenen Gastes. Als sie gestern nach der Zelle des Häftlings geführt wurde, um letzteren in Augenschein zu nehmen, fragte sie den sie begleitenden Detektive: „Fehlt dem Manne der Daumen der rechten Hand?“ „Strecken Sie ihre rechte Hand vor!“ befahl der Beamte. Der Häftling that, wie ihm geheißen. Der Daumen fehlte. Frau Minteer bezeichnete ihn mit Bestimmtheit als ihren Angreifer.

Der fehlende Daumen führte auch angeblich des Angeklagten Verhaftung in Louisville herbei, nachdem Downes im Jahre 1897 aus dem Zuchthause in Joliet ausgebrochen war.

Ihm werden folgende Einbrüche zur Last gelegt:

In die Wohnung von J. M. Wolf, Nr. 4237 Prairie Ave. Herr Wolf überrumpelte ihn und sandte ihm mehrere Schüsse nach. Downes lief dem Polizisten Ridges in die Arme und wurde verhaftet.

In die Wohnung von Bryce C. Gelder, Nr. 4555 Prairie Ave. Er entkam, obgleich ihm Herr Gelder sieben blaue Bohnen nachsandte.

In die Wohnung von M. P. Minteer, Nr. 4412 Calumet Ave. Dort setzte er der Frau des Hauses einen Revolver an den Kopf und beraubte sie, während ihr Mann den Schlaf des Gerechten schlief.

Er wurde ferner als der Einbrecher identifizirt, auf den Austin Lovington Carpenter, Nr. 4729 Lake Ave., fünf Schüsse abgab.

Die Polizei ist der Ansicht, daß er noch eine Anzahl anderer Einbrüche auf dem Gewissen und insgesammt Werthsachen im Betrage von $5000 erbeutet hat.

Downes wohnte Nr. 1236 Wabash Ave. Er galt für einen Sportsmann und war stets elegant gekleidet. Wie er behauptet, leitet sein Vater David Downes, der vor 15 Jahren ein Abtheilungssuperintendent der Pullman'schen Anlage war, zur Zeit den Bau einer Fabrik in Nova Scotia. David Downes wohnt Nr. 7136 Lexington Avenue.

Die andere Seite.

Nach der Darstellung von Frau Fritz Grabbert, 810 N. Campbell Ave., hat sie nicht, wie ursprünglich berichtet, ihren Mann mit drei ihrer Kinder böswillig verlassen, sondern hat sich, auf den Rath der Polizei, von ihm getrennt. Die Kinder, welche Frau Grabbert mit sich nahm, waren ihre eigenen, die zwei, die in der Bezirkswache an O. Chicago Ave. Aufnahme fanden, dagegen ihre Stiefkinder. Nach der Darstellung von Frau Grabbert hat nicht sie, sondern der eigene Vater, die zwei Kleinen aus dem Hause gejagt. Die Frau sah sich, ihrer Behauptung nach, zur Anrufung polizeilicher Hilfe genöthigt, weil ihr Mann sie schlecht behandelte.

* Auf Anordnung der städtischen Gesundheitsbehörde darf die Leiche der 3 Jahre alten Nellie Hawkins, Nr. 570 Wells Str., nicht eher beerdigt werden, bis der Koroner die näheren Umstände festgestellt hat, welche zum Ableben der Kleinen geführt haben. Dr. L. D. Rodgers, Nr. 441 Dearborn Ave., hat auf dem Todtenschein Krämpfe, hervorgerufen durch Störungen in der Blase, als Todesursache angegeben.

Hat genug!

Richter Gibbons über die Staatswohlthätigkeits-Behörde.

Frohe Botschaft!

Freisilber-Demokraten wollen angeblich republikanisch stimmen. — Herr Donnersberger lehnt eine Ernennung ab. — Die Referendum-Liga erreicht ihren Zweck.

Im Great Northern Hotel beräth zur Zeit die Staatsbehörde für die Wohlthätigkeitsanstalten über einen vollständigen Bericht ihrer „Untersuchung“ der Schandwirthschaft im Irrenhause zu Kankakee. Damit findet auch die Thätigkeit von Richter John Gibbons als Mitglied der Behörde ihr Ende. Der genannte Herr schließt sich Dr. Emil Hirsch und Frl. Julia Lathrop an. Die Nutzlosigkeit seines Verweilens als Mitglied der Behörde einsehend, will er dem Gouverneur seinen Rücktritt anzeigen. Der Richter erklärte, daß das ganze Verwaltungssystem der Staats-Wohlthätigkeitsanstalten ein falsches sei; eine einzige Behörde sollte an die Stelle der einzelnen Anstalts-Verwaltungskörper treten, doch müßte jene Behörde aus Sachverständigen zusammengesetzt sein und diese sollten für ihre Dienstleistungen gut bezahlt werden. Diese Leute sollten in den ihnen unterstellten Anstalten beständig aus- und eingehen, mit der Verwaltung einer jeden derselben vertraut werden und sich auch über alle Neuerungen auf dem Gebiete der Wohlthätigkeitspflege auf dem Laufenden erhalten und solche in den Anstalten einführen. Er halte aber nichts davon, dem Gouverneur oder auch den Richtern die Ernennung der Mitglieder dieser Behörde zu übertragen. Möglicherweise könnte man sie erwählen. Der vorläufige Bericht der Wohlthätigkeitsbehörde ist von Richter Gibbons unterzeichnet worden, weil derselbe weiter nichts als die Angabe enthält, daß die Behörde nichts von grausamer Behandlung der Insassen erfahren habe, aber eine solche Anklage sei überhaupt nicht erhoben worden. Die anderen Mitglieder der Behörde hätten jenen Bericht zu gleicher Zeit mit den Berichten an die Zeitungen über die Untersuchung absenden wollen, um das Publikum zu beruhigen, da die Zeitungsberichte angeblich gefärbt gewesen seien. Aus der Untersuchung hätte sich, wie der Richter erklärte, ergeben, daß Len Small, das in Kankakee ansässige Mitglied der Behörde, der wirkliche Leiter der Anstalt war, daß die beiden Frauen, welche niederkamen, nicht geschützt waren und daß politische Beisteuern erhoben wurden. Der Richter schloß mit der Versicherung, daß er häufig die Anstalten hätte besuchen müssen, falls er seine Pflicht richtig erfüllen wollte, und dazu ließe ihm sein Richteramt keine Zeit. Aus politischen Erwägungen wäre es besser, wenn die Staatsbehörde keinen Schlußbericht über ihre Untersuchung verfaßte, sondern es bei dem „vorläufigen“ bewenden ließe.

* * *

Im republikanischen Hauptquartier herrscht große Freude. Aus fünfzehn Counties in Süd-Illinois sind nämlich Berichte eingelaufen, wonach die Republikaner dort überall harmonisch zusammenhalten, während die Demokraten hoffnungslos gespalten seien. Viele Freisilber-Demokraten würden lieber republikanisch stimmen, als John P. Hopkins helfen, sich dort einzunisten. Die Farmer seien noch mit der Ernte beschäftigt, und da diese gut ausgefallen sei, mit den bestehenden Verhältnissen und der republikanischen Partei zufrieden. Jene Counties sind zumeist „schwarz republikanisch“.

* * *

In Schweims Halle nahe dem Humboldt Park ist von unzufriedenen Demokraten des 23. Legislatur-Bezirks gestern Abend John J. Russe von der 15. Ward als Minoritäts-Kandidat aufgestellt und die Ernennung von Roß C. Hall zum Senatskandidaten gutgeheißen worden. Die „Unzufriedenen“ hatten die eigentliche Parteikonvention verlassen, als es zur Wahl eines Komitemannes für den Senatsdistrikt kam. Jon Tansey, der Vorsitzer, erklärte bei Stimmengleichheit, 19 gegen 19 Stimmen, die Konvention für vertagt und zog mit seinen Getreuen ab. Diese traten dann gestern Abend wieder zusammen.

* * *

Joseph Donnersberger hat, kaum nach Chicago zurückgekehrt, Vorsitzer Doyle vom demokratischen Wahlfeldzugs-Ausschuß im Briggs House erklärt, er könne aus Gesundheitsrücksichten nicht als Bewerber um B. M. Winstons Stelle auf der Kandidatenliste in Betracht kommen. Die Anhänger des Herrn Donnersberger haben infolge dessen Frank Wenter zu ihrem Kandidaten erkoren und Herr Wenter dürfte in der Ausschußsitzung in der nächsten Woche als Herrn Winstons Nachfolger erwählt werden.

Postmeister Coyne bestreitet, daß er an dem gegenwärtigen Wahlfeldzug thätigen Antheil nehme oder mit der Handlungsweise des Postamtsangestellten O'Brien in der Versammlung der englischen Schriftsetzer am letzten Sonntag irgend etwas zu thun gehabt hätte. Er habe bei seiner Ernennung Präsident Roosevelt bündige Zusicherungen bezüglich seines Verhaltens zur Politik gegeben und sich an dieselben gehalten. Er versuche, das Postamt nach besten Kräften zu verwalten, bewahre sich aber gleichzeitig seine Rechte als Bürger und Republikaner. Wenn irgend ein Postbeamter, der unter dem Zivildienstgesetz stehe, sich einer Verletzung des letzteren schuldig mache, also in ungehöriger Weise Parteipolitik treibe, so sollte dem Postmeister Mittheiung gemacht werden, und bleibe dieselbe unberücksichtigt, so könnte man sich an die Zivildienstkommission in Washington wenden.

* * *

Die Beamten der Referendum-Liga von Illinois hat in runder Zahl 150,000 Unterschriften zu ihrem Gesuch gesammelt und dabei ist die Zählung noch nicht ganz beendigt. Sie besitzt also schon 36,000 mehr als das erforderliche Zehntel aller Stimmgeber des Staates, um ihrem Gesuch Geltung zu verschaffen. Dieses ist, natürlich mit allen Unterschriften, von den Beamten der Liga und Frl. Margaret Haley vom Lehrerbund heute auf einem Zuge der Wabash-Bahn nach Springfield gebracht worden, und die Folge wird sein, daß den Stimmgebern in der nächsten Staatswahl die drei bekannten Fragen zur Einführung des Referendums über Orts- und Staatsfragen, sowie zur Erwählung von Bundessenatoren in direkter Volksabstimmung unterbreitet werden.

* * *

Anfangs Oktober wird auf Veranlassung der Civic Federation eine Konvention abgehalten werden, um über die Frage der Umgestaltung des städtischen Freibriefes zu berathen. Die Grundeigenthumsbörse hat gestern ihren Verfassungsausschuß ermächtigt, zwei Vertreter zu derselben zu erküren und diese anzuweisen, eher für eine Revision als für eine einfache Amendirung des Freibriefes einzutreten.

* * *

Col. Frank O. Lowden war von Yates, Lorimer und Genossen als Vorsitzer der Staatsliga der republikanischen Klubs ausersehen worden. Er hat jetzt geschrieben, daß er eine solche Wahl unter keinen Umständen annehmen könne. Clarence Buck von Monmouth dürfte jetzt erwählt werden.

Ein Arbeiter-Wahlzettel wird für die Herbstwahl ebenfalls ins Feld gestellt werden. So wurde in einer Versammlung gewisser Führer im Great Northern-Hotel beschlossen.

* Zum Vertheidiger beleidigter Frauen warf sich der bekannte Politiker und Sheriffs-Kandidat Daniel D. Healy in einem Straßenbahnwagen der 12. Str.-Linie zwei jungen Lümmeln gegenüber auf, die zwei ihnen unbekannte weibliche Passagiere derartig belästigten, daß diese sich veranlaßt sahen, wiederholt ihre Sitze zu wechseln. Herr Healy nahm schließlich den einen der beiden Flegel beim Kanthaken und versetzte ihm einige wohlverdiente Maulschellen, während sich dessen Fahrtgenosse eiligst aus dem Staube machte.

Vergnügungs-Wegweiser.

Lokalbericht.

Vom Konsulat gesucht.

Das hiesige kaiserliche deutsche Konsulat, Nr. 103—109 Randolph Str., wünscht den Aufenthalt der nachgenannten Personen in Erfahrung zu bringen:

— Nette Jugend. — Großmutter: „Herrjeh, Kinder, was treibt ihr denn, ihr reißt mir ja alle Matrazen auf." Kinder: „Ja weißt Du, Großmutter, wir spielen Oekonomie, und da haben wir halt g'rad' noch das Heu und der Mist gefehlt."

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Stellungen suchen: Männer.

Verlangt: Männer und Frauen.

Verlangt: Frauen und Mädchen.

Läden und Fabriken.

Hausarbeit.

Stellungen suchen: Frauen.

Geschäftsgelegenheiten.

Geschäftstheilhaber.

Zu vermiethen.

Zimmer und Board.

Zu miethen und Board gesucht.

Persönliches.

Heirathsgesuche.

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel etc.

Unterricht.

Pianos, musikalische Instrumente.

Gefunden und Verloren.

Möbel, Hausgeräthe etc.

Aerztliches.

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

Grundeigenthum und Häuser.

Farmländereien.

Nordwestseite.

Nordseite.

Vorstädte.

Geschäftshäuser.

Finanzielles.

Geld auf Möbel etc.

Rechtsanwälte.

Patentanwälte.

Lokalbericht.

Wheeler war offenherzig

Die Spezial-Großgeschworenen erheben die ersten Anklagen.

Sechs weitere zu erwarten.

Luke Wheeler enthüllte Herrn Wagner seine Geschäftsmethoden. — Merkwürdige Antworten von Booth und Chancellor. — Die Untersuchung zieht weitere Kreise.

Wie zu erwarten stand, haben die Spezial-Großgeschworenen gestern Abend, nach nur halbstündiger Erörterung, auf Grund der Aussagen von zwölf Zeugen in Verbindung mit den Steuerschwindeleien beigefügte Anklagen gegen folgende Personen erhoben.

Luke Wheeler; wegen Fälschung von Steuerquittungen, welche angeblich die Bezahlung von $26,770.17 Steuern für den Freimaurertempel beweisen; Verschwörung zum Zweck der Gesetzverletzung; Versuch, ein Verbrechen zu begehen, durch Anbieten von Bestechung dem Countyschatzamtsclerk Michael Walsh gegenüber; Fälschung von Wechseln.

Kapitän Edward Williams, Geschäftsführer des Freimaurer-Tempels; wegen Benutzung eines gefälschten Werthpapiers, durch Vorlegung einer Steuerquittung unter der Angabe, dieselbe sei echt; wegen Verschwörung im Bunde mit Luke Wheeler.

John J. Healy jr., Politiker von der Südseite. Wegen Verschwörung im Bunde mit Wheeler; wegen Versuchs, ein Verbrechen zu begehen.

Diese zweite Anklage wurde auf die Aussagen von James W. Hahn gnd Lynch Wormley hin erhoben. Hahn war Clerk im Amt des Steuereinnehmers des Süd-Towns und Wormley dort Wächter. Beide sagten aus, daß ihnen Bestechung angeboten worden sei, falls sie in den Büchern die falsche Eintragung machten, daß die Steuern auf den Freimaurertempel bezahlt worden seien oder falls sie einen Clerk fänden, der gegen Bezahlung eine solche Eintragung vornehme.

James B. Hoy, ein Freund Wheeler's und Agent für eine St. Louiser Brauerei. Die Anklagen sind die gleichen, wie gegen Healy.

Malcolm Dale Owen, Advokat. Der Name Owen's wurde in Verbindung mit einem angeblichen Versuch genannt, die Steuereinschätzung verschiedener Personen herabzusetzen oder gänzlich zu streichen.

Neue Beweise tauchen fortwährend auf, und ehe die Großgeschworenen sich Ende nächster Woche vertagen, dürften noch gegen mindestens sechs Personen Anklagen eingereicht werden.

Der Staatsanwalt untersucht zur Zeit Beschuldigungen, welche sich gegen den Sekretär eines hervorragenden und im ganzen Staate wohlbekannten Verbandes richten, der $1500 „Gebühren“ für die Herabsetzung der Steuereinschätzung des Freimaurertempels erhalten haben soll. Dieser Mann soll den Mitgliedern der verschiedenen Besteuerungsbehörden gegenüber die Rolle des „guten Freundes“ gespielt haben.

Healy hatte verlangt, von den Großgeschworenen vernommen zu werden, der Staatsanwalt hatte das aber nicht zugegeben, da Healy ihm nicht mittheilen wollte, was er zu gestehen hätte. Der Staatsanwalt schöpfte den Verdacht, Healy würde möglichst wenig sagen, aber seine Vernehmung benutzen, um Wheeler zu schützen. Als einige der Großgeschworenen den Wunsch äußerten, Healy zu vernehmen, erklärte ihnen der Staatsanwalt, daß sie dann keine Anklagen gegen den Mann erheben könnten. Das erledigte den Fall und Healy entfernte sich.

Die schon mitgetheilten Aussagen des Herrn Richard Wagner von der Firma McDermott, Dorgan & Co. scheinen der Untersuchung ein neues Feld zu eröffnen und die Geheimpolizisten arbeiten jetzt an neuen Spuren. Herr Wagner sagte aus, Wheeler habe ihm ohne Umschweife gesagt, die von ihm als Sicherheit für Darlehen angebotenen Wechsel habe er in Bezahlung für das „Regeln von Steuern“ vor der Steuerausgleichungsbehörde erhalten; er sei ein Clerk dieser Behörde. Bezüglich eines gewissen Wechsels erklärte er, derselbe sei in Springfield von einem beglaubigten Lobbyisten der in Frage kommenden Firma ausgestellt worden. Der Zeuge hielt die Unterschrift von Holden auf einem Wechsel, welchen der Makler Rowe ihm zeigte, für echt. Die Firma borgte Wheeler etwa $3000. Als die von ihm hinterlegten Wechsel fällig wurden, bat Wheeler um Stundung der Zahlung und übergab der Firma mehrere weitere Wechsel, auf die er, wie er sagte, vielleicht noch etwas Geld erheben wollte. „Die Wechsel sind gut“, soll Wheeler gesagt haben. „Ich habe sie von Vertretern dieser Firmen erhalten in Zahlung für Dienste, welche ich ihnen durch Wahrnehmung ihrer Steuerinteressen vor dem Staatssteuerausgleichungsrathe geleistet habe. Ich bin dort ein Clerk, daher in der Lage, die „Waaren abzuliefern“, und jeder Wechsel wird bezahlt werden.“ Um nähere Auskunft über seine Dienstleistungen ersucht, äußerte sich Wheeler wie folgt: „Die meisten Wechsel wurden von dazu berechtigten Vertretern der Firmen in Springfield ausgestellt. Ich übergehe ihre Namen dafür auf den Steuerlisten. Sehen Sie die Steuerbücher nach und Sie werden finden, daß es sich so verhält.“

„Ich nahm die Wechsel an“, bekannte der Bursche, „um dem Staatssteuerausgleichungsrath Zeit zu geben, die Bücher abzuschließen und seine Arbeiten zu beendigen. Es wird somit kein Geld bezahlt, bis die „Waaren abgeliefert“ sind. So mache ich Geschäfte.“

Wagner's Verdacht war jedoch rege geworden und nachdem der Wirth Bublitz den seine Unterschrift tragenden, von Wheeler diskontirten Wechsel für gefälscht erklärt hatte, suchte der Zeuge W. Vernon Booth auf und fragte ihn, ob seine Unterschrift auf dem Wechsel über $5200, welchen Wheeler bei McDermott, Dorgan & Co. verpfändet hatte, echt wäre. Herr Booth soll diese Frage nicht beantwortet, sondern Herrn Wagner an den Anwalt der Firma Booth & Co., Justus Chancellor, verwiesen haben. Als Herr Wagner Chancellor die gleiche Frage nach der Echtheit des Wechsels vorlegte, antwortete der Advokat angeblich, daß es besser sei, den Wechsel zu vernichten. Wagner weigerte sich, das zu thun und Herr Chancellor und Herr Cochrane, der Geschäftsführer von Booth & Co., erklärten die Unterschrift dann für gefälscht. Wagner forderte Wheeler darauf energisch auf, sofort seine Schuld zu tilgen. „Regen Sie sich nicht auf,“ antwortete Wheeler, „ich kenne mein Geschäft.“ Ein paar Tage darauf tilgte er seine Schuld mit $4000 in funkelnagelneuem Papiergelde. „Ich kann Steuern auf mancherlei Weise „regeln“,“ sagte er, „ich habe immerhin noch große Geldsummen ausstehen. Wenn die Grundbesitzer Willens sind, kann ich ihre Steuern „fixen“. Der Kerl soll sich dem Zeugen gegenüber gerühmt haben, daß er Stempel vom Amte des Steuereinnehmers des Süd-Towns, Irrthums-Beglaubigungsscheine von der Revisionsbehörde bekommen, Bücherfälschungen im Countyschatzamt veranlassen und durch Freunde, welche mit der Staats-Steuerausgleichungsbehörde in Verbindung ständen, die Steuern „fixen“ lassen könne. Er gab dem Zeugen eine Liste der Besitzer von acht Grundstücken im Hauptgeschäftsviertel und forderte ihn auf, sich bei diesen zu erkundigen, wie man sich den Steuern entziehen könnte. Wagner hatte genug und ließ sich auf keine weiteren Geschäfte mit Luke Wheeler ein. Letzterer war von einem Manne begleitet, den er als McNichols vorstellte. Infolge dessen wird Hilfssheriff McNichols vernommen werden, obwohl dieser nicht der direkten Verbindung mit dem „Ring“ beschuldigt wird. Auch ein zweiter Hilfssheriff wird vernommen werden. Dieser hatte schon vor Monaten mehrere Freunde vor Wheeler und Genossen gewarnt.

Chas. W. Martin, 200 Clark Str., entsann sich nicht des Mannes, welcher den Gummistempel bestellte, der von der Firma angefertigt und benutzt wurde, um auf den Steuerquittungen die gefälschte Unterschrift von County-Schatzmeister Raymond anzufertigen. Elizabeth Guinen und Wm. A. Thies von der gleichen Firma wurden in dieser Verbindung ebenfalls vernommen. Die Großgeschworenen treten morgen Nachmittag wieder zusammen; sie werden ihre Arbeiten schwerlich vor Ausgang nächster Woche beendigen.

Besuch aus der alten Welt.

Mascagni wird mit seiner Operngesellschaft hier vom 13. bis 15. November gastiren.

Der Vertreter S. Kronberg von der New Yorker Impresariofirma, welche den namhaften italienischen Komponisten und Dirigenten Pietro Mascagni nebst einer italienischen Operntruppe zu einer Tournee durch die größeren Städte des Landes gewonnen hat, weilt zur Zeit hier, um die Vorbereitungen zum Chicagoer Gastspiele des Maestro und seiner Gesellschaft zu treffen. Er sicherte sich gestern die Benutzung der großen Bühne und des noch größeren Zuschauerraumes im „Auditorium“ für die beiden Abende, Donnerstag, den 13., und Freitag, den 14. November, sowie für eine Matinee am darauffolgenden Samstag. Mascagni will sich mit tüchtigen Solisten, einem starken, gutgeschulten Chor und großem Orchester umgeben und seine Opern „Cavalleria Rusticana“, „Zanetto“, „Ratcliff“ und „Iris“ hier zur Aufführung bringen. Die amerikanische Tournee wird am 8. Oktober im New Yorker Metropolitan-Opernhause eröffnet. Das Unternehmen ist ein sehr kostspieliges, doch ist Mascagni besonders durch seine einaktige Oper „Cavalleria Rusticana“ auch hier in weiteren Kreisen bekannt geworden, so daß er als Dirigent seiner eigenen Werke eine große Anziehungskraft ausüben dürfte.

Oberpostrath Siegfried Wernecke aus Leipzig, auf einer Besichtigungstour des amerikanischen Postsystems begriffen, trat gestern Nachmittag in New York die Eisenbahnfahrt nach Chicago an. Vor seiner Abreise von der östlichen Metropole äußerte er sich über die Eindrücke, die er von dem dortigen Postwesen empfangen hat, wie folgt: „Das Hauptpostamt kam mir wie eine große Fabrik, doch nicht wie der Hauptsitz der Postverwaltung einer Weltstadt vor; ich erwarte in der Großstadt Chicago diesbezüglich bessere Verhältnisse vorzufinden“ — das waren die Bemerkungen, die er vor seiner Abfahrt einem ihn ausfragenden Berichterstatter gegenüber machte.

Vermißt.

Kapitän James McKinnon von dem Dampfer Arabia von der Western Transit-Linie wird seit Dienstag Abend vermißt. Er wurde zuletzt gesehen, als er das Schiff verließ, um angeblich vom Zollamt die erforderlichen Klarirungsscheine zu holen. Das Schiff verblieb im Hafen, da man erwartete, daß der Kapitän zurückkehren würde, was aber bisher nicht geschehen ist. George Williams, der Agent der Linie, ist über das Schicksal des Vermißten sehr besorgt. Mc Kinnon hatte zur Zeit nur wenige Dollars bei sich. Er wohnt in Buffalo. Es wurde die Polizei benachrichtigt, die wahrscheinlich heute den Hafen nach seiner Leiche absuchen wird.

Mußte lange warten.

Erst gestern Nachmittag erhielt Frl. Susie Ruane ein Taschenbuch nebst Inhalt wieder, das sie kurz vor Weihnachten 1896 an der Michigan Ave., nahe Adams Straße, verloren hatte. Die unerwartete Sendung kam aus Uniontown, Pennsylvanien. Dort ist vor Kurzem ein gewisser R. L. Brownfield gestorben. Unter den nachgelassenen Sachen fand dessen Sohn das Taschenbuch, nebst Inhalt und einer Karte mit Frl. Ruane's Adresse. Brownfield sr., der sich damals in Chicago zum Besuch aufgehalten, hatte kurz vor seiner Abreise das Taschenbuch gefunden, war dann bald darauf daheim erkrankt und hatte sich nicht mehr um das Fundobjekt gekümmert, das er zu anderem alten Gerümpel geworfen hatte. Seine Frau, der er davon erzählt, wußte um den Fund, doch auch sie nahm nicht Gelegenheit, ihn der Verliererin zuzustellen. Erst der Sohn, der davon nach dem Ableben seines Vaters zum ersten Male hörte, war gewissenhaft genug, das Taschenbuch der rechtmäßigen Besitzerin zuzustellen. Der Inhalt desselben, ja selbst die Einschaltung einiger Papiere in besondere Fächer, war unverändert.

Ein Hypnotisirter.

Peter Golbus stand heute vor der Zivildienstkommission, um sich auf die Beschuldigung hin zu verantworten, am 3. Juli, Abends, ohne Erlaubniß seiner Vorgesetzten, seinen Posten in der Pumpstation an der 14. Straße verlassen zu haben und nicht wiedergekommen zu sein. „Ich bin ein Opfer hypnotischen Einflusses“, war Go... Antwort, „und wenn ich derartige Anfälle habe, dann weiß ich überhaupt nicht mehr, was mit mir vorgeht. Unter solchem Einfluß verließ ich meinen Posten und was während meiner Abwesenheit vom Dienst mit mir vorgegangen ist, ist mir ebenso dunkel wie Ihnen.“ Die Kommission entschied, daß Golbus nicht der geeignete Mann für jenen Posten sei und ordnete seine Entlassung an.

War ein Unfall.

Die drei Männer, welche in Verbindung mit dem Tode von Edward Meyers verhaftet wurden, sind heute von einer Koronersjury von jeglicher Verantwortung freigesprochen worden. Sie wurden unverzüglich in Freiheit gesetzt. Die Koronersgeschworenen, welche heute den Inquest über Meyers Tod in Rolstons Bestattungsgeschäft abhielten, gaben den Wahrspruch ab, daß der Verstorbene infolge eines zufälligen Sturzes von der Treppe im Gebäude Nr. 300 Clark Str., ums Leben kam.

Marktbericht.

Chicago, den 4. September 1902.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.

(Baarpreise.)

Winterweizen, Nr. 2, roth, 71½c; Nr. 3, roth, 67—71c; Nr. 2, hart, 70½c; Nr. 3, hart, 67½—69c.

Sommerweizen, Nr. 1, 75c; Nr. 2, 72—73c; Nr. 3, 68—70c.

Mehl, Winter-Patents, „Southern“, $3.50—$3.60 das Faß; „Straight“, $3.35—$3.45; besondere Marken, $4.20; Winter-Roggen, $2.60—$2.80.

Mais, Nr. 2, 60½—61c; Nr. 2, weiß, 60½—61c; Nr. 2, gelb, 60½c; Nr. 3, 60—60½c; Nr. 3, gelb, 62c.

Hafer, Nr. 2, 28½c; Nr. 2, weiß, 35—36c; Nr. 3, 27c; Nr. 3, weiß, 33—35c; Nr. 4, 28½—30½c.

Heu (Verkauf auf den Geleisen)—Bestes Timothy: $11.50—12.00; Nr. 1, $10.00—11.00; Nr. 2, $9.50 bis $10.00; Nr. 3, $8.50—$9.00; bestes Prairie, $9.00—$9.50; ditto Nr. 1, $8.00—$9.00; Nr. 2, $7.00—$8.00; Nr. 3, $6.00—$7.00; Nr. 4, $5.50—$6.00.

(Auf künftige Lieferung.)

Weizen, September 71½—71¾c; Dezember 68¼—68½c; Mai [illegible], 70½c.

Mais, September 58½c; Dezember 43½c; Mai 1903, 40½—40¾c.

Hafer, September 27c; Dezember 31½c; Mai 1903, 31½c.

Provisionen.

Schmalz, September $10.52½; Oktober $9.72½; Januar $8.32½.

Rippchen, September $10.25; Oktober $9.77½; Januar $7.77½—$7.80.

Gepökeltes Schweinefleisch, September $16.70; Oktober $16.92½; Januar $14.80.

Schlachtvieh.

Rindvieh: Beste „Beeves“, 1200—1600 Pfund $8.35—$8.85 per 100 Pfund; gute bis ausgesuchte „Beeves“ 1200—1500 Pfund, $7.50—$8.30; mittlere bis gute Beef Stiere, $6.75—$7.40; gute bis beste Kühe, $3.50—$4.30; Kälber, zum Schlachten, gute bis beste, $5.75—$7.25; schwere Kälber, gewöhnliche bis gute, $2.75—$5.50.

Schweine: Ausgesuchte bis beste (zum Versandt): $7.65—$7.80 per 100 Pfund; gewöhnliche bis beste, schwere Schlachthauswaare, $7.00—$7.40; ausgesucht für Fleischer, $7.65—$7.80; sortirte leichte Thiere, 150—190 Pfund, $7.40—$7.65.

Schafe, beste, schwere Schafe, $3.60—$4.25 per 100 Pfd., gute bis ausgesuchte Hammel $3.50—$3.90; gute bis ausgesuchte Schafe, $3.40—$3.75; „Native Lambs“, geringe bis mittlere, $4.75—$6.00.

(Marktpreise an der S. Water Str.)

Molkerei-Produkte.

Butter—	
„Creamery“, extra, per Pfund	0.19
Nr. 1, per Pfund	0.17½—0.18
Nr. 2, per Pfund	0.15 —0.15½
„Dairys“, Cooleys, per Pfund	0.17½
Nr. 1, per Pfund	0.15½—0.16
Nr. 2, per Pfund	0.14
„Ladles“, per Pfund	0.14 —0.15
Packwaare, frische	0.10 —0.12½
Käse—	
Rahmkäse, „Twins“, per Pfund	0.10
„Daisies“, per Pfund	0.10½
„Young American“, per Pfund	0.10½—0.10¾
Schweizer, per Pfund	0.12½
Limburger, per Pfund	0.11 —0.12
Brick, per Pfund	0.09½—0.10½
Eier—	
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten eingeschlossen)	0.15 —0.16
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust (Kisten zurückgegeben)	0.17½
Hier nachgeprüfte	0.18

Geflügel, Kalbfleisch, Fische.

Geflügel (lebend) —	
Hühner, per Pfund	0.10½
do., junge, per Pfund	0.13½
Truthühner, per Pfund	0.18
Enten, per Pfund	0.10
do., junge, das Pfund	0.11 —0.11½
Gänse, das Dutzend	4.00 —6.00
Geflügel (auf Eis) —	
Truthühner	0.12½—0.13½
Hühner, per Pfund	0.10½—0.11
Hühner, „Broilers“, per Pfund	0.13 —0.14
Enten, per Pfund	0.10 —0.12
Kälber (geschlachtet) —	
50—60 Pfd. Gewicht, per Pfd.	0.07 —0.07½
60—75 Pfd. Gewicht, per Pfd.	0.08 —0.08½
80—125 Pfd. Gewicht, per Pfd.	0.09 —0.09½
95—110 Pfd. Gewicht, per Pfd.	0.10
Fische (frische) —	
Schwarzer Barsch, per Pfund	0.15 —0.16
Pickerel, per Pfund	0.04 —[illegible]
Hechte, per Pfund	0.05 —[illegible]
Karpfen, per Pfund	0.01
Perch, per Pfund	0.03 —[illegible]
Aale, per Pfund	[illegible]

Frische Früchte.

Aepfel —	
Gewöhnl. bis ausgesuchte, per Faß	0.60 —1.75
Zitronen—California, per Kiste	2.00 —3.00
Messina und Palermo, Kiste	2.75 —3.50
Orangen, per Kiste	4.00 —5.00
Bananen — per Gehänge	0.75 —1.60
Pfirsiche, gute bis ausgesuchte, 1-5 Bushel-Korb	0.10 —0.20
do., Bushel-Korb	0.30 —0.90
Pflaumen, 16 Quarts	0.40 —0.50
Birnen, Bartletts, per Faß	2.25 —2.75
Ananas, Floridas, die Kiste	4.00 —4.50
Melonen, Wasser-Mel., per Car	00.00—100.00
Illinois „Gems“, per ½ Bushel	0.20 —0.30
Blaubeeren, 16 Quarts	1.00 —1.50
Kronsbeeren, per Faß	6.00
Pfund-Korb	0.14 —0.15
Weintrauben, blaue, Mich., 8 Pfund-Korb	0.10 —0.12
do., Concords, 8-Pfd.-Korb	0.14 —0.16

Gemüse.

Rothe Rüben, 100 Bündchen	0.50 —1.00
Kraut, hiesiges, per Crate	1.25
Blumenkohl, hiesiger, per Kiste	0.75 —1.25
Mohrrüben, 100 Bündchen	0.50 —1.00
Gurken, hiesige, per Dutzend	0.10 —0.20
Zwiebeln, Ill., per Sack	0.50 —0.65
Kopfsalat, hiesiger, per Kübel	0.60 —0.75
Blattsalat, per Kiste	0.30
Sellerie, Mich., per Kiste	0.30 —0.50
Welschkorn, per Sack	0.60 —0.75
Rüben, neue, per Bushel	0.50
Tomaten, hiesige, 4 Körbe	0.20 —0.30
Bohnen:	
Grüne Schnittbohnen, 1½ Bushel	0.75 —1.00
Wachsbohnen, per 1½ Bushel	0.75 —1.00
Trockene „Peas“, auserlesen, per Bushel	1.83 —1.85
„Medium“	1.77 —1.90
Braune wedische	1.70 —1.75
Rothe „Kidneys“	2.60 —2.70
Kartoffeln, neue, per Bushel, in Car-Ladungen:	
Neue Kartoffeln, per Bushel	0.30 —0.32
Süßkartoffeln, Jerseys, Faß	3.75 —3.90

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Busk, August, 42 J., 3151 Center Ave.
Faber, Elizabeth, 58 J., 13447 Erie Ave.
Holderried, Theresa, 79 J., 230 Courtland Str.
Kindler, Charles, 47 J., 2327 Monticello Ave.
Lehman, Johanna, 51 J., 210 W. Chicago Ave.
Letzler, Rose, 30 J., Germania Klubhaus.
Martin, Mary B., 65 J., 118 S. Pauling Str.
Medinger, Peter, 46 J., 701 S. Center Ave.
Mathison, Edward M., 37 J., 648 W. Ohio Str.
Opperman, Jakob, 54 J., 1818 N. Paulina Str.
Phillips, Jacob G., 19 J., 253 W. 50. Str.
Raehr, William, 38 J., 330 Milwaukee Ave.
Schuster, John jr., 50 J., 1132 Montana Str.
Salm, Mary, 43 J., 213 Larrabee Str.
Wendt, Minnie, 58 J., 550 W. Division Str.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

St. Andrews E. L. Kirche, 1stöck. Brick-Kirche, 1743 N. Paulina Str., $3500.
William Norman, 2stöck. Brick-Flat, 1125 Perry Ave., $5000.
American Varnish Co., 1- und 2-stöck. Brick Firniß-Fabrik, 313—315 N. Branch Str., $20,000.
Nels Nelson, 2stöck. Brick-Flat, 1005 Racine Ave., $4500.
K. J. Kaeser, 1stöck. Brick-Store, 482 Humboldt Ave., $5000.
William Watt, 1½stöck. Frame-Wohnung, 6318 Bishop Str., $1200.
Steele & Wedeles Co., 1stöck. Brick-Anbau, 302—304 25. Str., $2500.
John Gustafson, 1½stöck. Frame-Wohnung, 1897 Thomas Str., $1200.
Albert Kacca, 1stöck. Brick-Cottage, 1232 W. 20. Str., $1200.
Frank Urba, 2stöck. Brick-Flat, 1177 S. Homan Ave., $2600.
A. H. Hill & Co., 1stöck. Frame-Cottage, 2144 Drake Ave., $1800.
Charles Dahlgren, 3stöck. Frame-Flat, 890 N. 42. Ave., $2900.
G. Wurzbacher, 1stöck. Frame-Cottage, 2825 Ridge Ave., $1000.
H. L. Foote, 2stöck. Frame-Flat, 608 Greenleaf Str., $4500.
Edward A. Sharpe, 2stöck. Frame-Wohnung, 5286 Farwell Ave., $4500.

Scheidungsklagen

wurden anhängig gemacht von:

May gegen Joseph Francis Akin, Verlassen; Eva gegen William M. Wright, grausame Behandlung; Grace gegen John Betsinger, grausame Behandlung; Nellie E. gegen Frank A. Rathbun, Verlassen; Minerva gegen La Fayette N. Clevenger, grausame Behandlung; Amy A. gegen Arthur H. Grant, Verlassen; Eunice M. gegen Thomas Conroy, grausame Behandlung; Olive B. C. gegen Potter Van Crimm, grausame Behandlung; Eleanor R. gegen William B. Stewart, Ehebruch; Nancy Elizabeth gegen Ole L. Fish, grausame Behandlung; Abraham gegen Gertrude Sohn, Verlassen; Giuseppina gegen Gaetano Greco, Trunksucht; Thomas J. gegen Bertha Anglim, Ehebruch; Annie gegen George E. Marsford, Verlassen; Benjamin gegen Ada Trider, grausame Behandlung; Hermann gegen Carrie Behlke, Verlassen; Concetta gegen Joseph De Domenico grausame Behandlung.

Bankerott-Erklärungen

Im Bundes-Distriktsgericht wurden Gesuche um Bankerott-Erklärung eingereicht von:

Harvey H. Bates—Verbindlichkeiten $215; Bestände $100.
Julius F. Foerster—Verbindlichkeiten $9748; keine Bestände.
George A. Misch—Verbindlichkeiten $5581; Bestände $1200.
Oliver P. Davis—Verbindlichkeiten $21,519; Bestände $216.
Willis H. Ogborn—Verbindlichkeiten $2125; Bestände $46.
Edward Ruane—Verbindlichkeiten $7137; Bestände $274.
David H. Muir—Verbindlichkeiten $1905; Bestände $40.
Frederick O. Pease—Verbindlichkeiten $3500; Bestände $252.
Paul Guse—Verbindlichkeiten $1002; Bestände $240.

— Unverfroren. — Professor: „In dem Salat sind ja Schnecken!“ — Wirth: „Ist Ihnen das als Naturforscher etwas Neues?“



Ein nasses Grab.

Ein Matrose fand bei einem Rettungsversuche seinen Tod.

Zwei Passagiere über Bord.

Bei lebendigem Leibe geröstet.—Durch einen Zug überfahren und getödtet. — Griff zum Giftbecher. — Terrence Liston seinen Verletzungen erlegen.

Beim Versuche, einen Passagier zu retten, der gestern Abend vom Dampfer Christopher Columbus während dessen Fahrt von Milwaukee nach Chicago über Bord sprang, fand der Matrose John White seinen Tod. Fünf andere Mitglieder des Schiffsvolkes, welche mit ihm das Rettungsboot in den See gelassen hatten, entgingen nur mit knapper Noth einem gleichen Schicksal. Der erste Offizier, H. J. Fortain, wurde von den Wellen eine Meile hinaus in den See getragen, ehe er bewußtlos herausgefischt wurde.

John White war 22 Jahre alt. Er hatte auf dem Kriegsschiff Jowa den Spanisch-Amerikanischen Krieg mitgemacht, und war erst vor Monatsfrist ehrenvoll aus dem Marinedienst entlassen worden.

Kurz nach diesen aufregenden Vorfällen sprang ein Passagier vom Dampfer City of Chicago, der sich auf der Fahrt von St. Joseph nach dem hiesigen Hafen befand, über Bord und ertrank. Die Namen der beiden Selbstmörder sind bisher nicht ermittelt worden.

Der Columbus hatte South Point passirt, als ein junger Mann auf einen Stuhl, vom Stuhl auf die Brüstung und von dieser in den See sprang. Als er an die Oberfläche kam, rief er: „Lebt wohl, für immer!"

Kapitän Robert Smith, der auf der Kommandobrücke stand, wurde mittels Fernsprechers benachrichtigt, und er ertheilte unverzüglich Befehl, Gegendampf zu geben. Gleichzeitig ließ der erste Offizier Fortain das Rettungsboot hinab. Haupt-Quartiermeister A. D. McCoy sprang als Erster hinein. Ihm folgten Fortain, George Day, John White, Thomas Kinsella und A. Harveson. Als das Boot den Wasserspiegel erreicht hatte, fuhr der Dampfer rückwärts. Das Boot tanzte wie eine Nußschale auf den aufgepeitschten Wogen, stieß immer wieder gegen die Seitenwand des Dampfers und füllte sich mit Wasser. Der Kapitän bemerkte die Nothlage der Leute nicht. Day sprang schließlich über Bord, packte ein im See treibendes Ruder und hielt sich daran fest, bis er gerettet wurde. Fortain wurde von einer Sturzwelle über Bord gerissen, doch war es ihm gelungen, einen Rettungsgürtel zu packen. Die übrigen Matrosen hielten sich an der Takelung fest, bis das Boot kenterte. White wurde vom Bootrande auf den Kopf getroffen und sank. Seine drei Genossen wurden an ihnen zugeworfenen Tauen auf Deck gezogen.

Kinsella's Rettung war mit Schwierigkeiten verknüpft. Er hatte sich mit der linken Hand im Tauwerk verwickelt, und er wäre unfehlbar in die Tiefe gezerrt worden, wenn der Heizer James Duffy nicht an einem Tau hinuntergeklettert wäre und ihn im letzten Augenblick gepackt hätte. Seine Hand war arg von den Tauen zerschnitten worden. Mittlerweile war das Rettungsboot 13, bemannt mit dem zweiten Steuermann August Matheson und zwei Matrosen, in See gestochen. Es gelang diesen Leuten Fortain zu retten, der ohnmächtig aus dem See gefischt wurde. Dann wurde auch Day gerettet.

Der Unbekannte, welcher von der „City of Chicago" in den See sprang, hatte nur ein rostiges Taschenmesser zurückgelassen. Der grauhaarige, etwa 50 Jahre alte Mann, näherte sich James J. Gore, Nr. 5327 Michigan Ave., welcher auf dem obersten Deck saß, klopfte ihm auf die Schulter und sagte, ihm ein Taschenmesser reichend: „Sie scheinen ein guter Kerl zu sein; behalten Sie Dieses zur freundlichen Erinnerung und leben Sie wohl." Ehe Gore sich noch von seiner Ueberraschung erholt hatte, war der Mann über die Brüstung gesprungen. Er sank, ohne wieder aufzutauchen. Der Dampfer setzte seine Fahrt fort, nachdem der Kapitän sich überzeugt hatte, daß alle Rettungsversuche fruchtlos sein würden.

Ein von kleinen Knaben angezündetes Freudenfeuer setzte einen Kinderwagen in Brand, in dem sich die elf Monate alte Agnes, Tochter der Frau Theodore Boik, Nr. 243 Ward Str., befand. Aller Bemühungen der Mutter ungeachtet, erlitt das Kind schwere Brandwunden, denen es nach Verlauf einer Stunde erlag.

Frau Boik wollte das Kind spazieren fahren. Sie hatte eine, neben ihrer Wohnung gelegene leere Baustelle erreicht, als ihr einfiel, daß sie etwas vergessen habe. Vier Knaben spielten um ein Freudenfeuer. Einer der Burschen beauftragte Frau Boik, auf ihr Kind Acht zu geben. Dann eilte sie zurück nach der Wohnung. Der kleine Schlingel schob den Kinderwagen, um nicht im Spiel gestört zu werden, dicht an das Freudenfeuer. Das Unglück wollte es, daß vom Winde ein brennender Papierfetzen in den Kinderwagen geweht wurde, und im nächsten Augenblick standen die Decken und Spitzen, in die das Kind gehüllt war, in hellen Flammen. Auf den ersten Schrei des Kindes eilte Frau Boik herbei. Sie hob das Kind aus dem Wagen und riß ihm die brennenden Hüllen vom Leibe. Es wurden sofort Aerzte herbeigerufen, die sich vergeblich bemühten, das Leben der Kleinen zu retten. Die Knaben flüchteten. Detektives der Bezirkswache an Sheffield Ave. fahnden auf sie.

Auf dem Heimwege von der Schule begriffen, wurde gestern der zwölfjährige Otto Gerlich, Nr. 1387 N. Zentral Park Ave., auf den Geleisen der Chicago, Milwaukee & St. Paul-Bahn, zwischen Mayfair und Irving Park, durch einen Zug überfahren. Der Verunglückte, dem der linke Arm an der Schulter und der rechte Arm am Ellbogen abgefahren wurde, fand Aufnahme im Monroe-Hospital, wo er heute Morgen starb.

Der 19jährige Torrence Liston, Nr. 28 Ogden Ave., der gestern, wie berichtet, an der Bahn-Ueberführung an Adams und Rockwell Str. schwer verletzt wurde, ist heute im County-Hospital gestorben.

Aus Aerger darüber, daß ihre Eltern ihr Vorwürfe gemacht hatten, weil sie in der Wahl ihrer Freundinnen unvorsichtig war und sich angeblich Abends zu spät umhertrieb, machte die 17jährige Annie Brehm, Nr. 2437 Bernard Str., ihrem Dasein mittels Karbolsäure ein Ende.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Chicago & Northwestern-Eisenbahn.

Ticket-Offices, 212 Clark Str. (Tel. Central 721), Kalley Ave. und Wells Str. Station.

	Abfahrt	Ankunft
„The Overland Limited", nur für Schlafwagen-Passagiere	* 8.00 N	* 9.30 V
Des Moines, Omaha, C'l Bluffs, Denver, Salt Lake, San Francisco, Los Angeles, Portland	*10.00 V *11.30 N	* 7.18 V * 8.30 N
Denver, Omaha, Sioux Cy.	*11.30 N	* 7.18 V
C'l Bluffs, Omaha, Des Moines, Marshalltown, Cedar Rapids	* 5.30 N *11.30 N	* 6.45 V * 8.34 V * 8.30 N
Sioux City, Mason City, Fairmont, Parkersburg, Traer, Sanborn	* 7.00 N ***11.30 N	* 8.34 V ** 8.30 N
Nord-Iowa und Dakotas	*** 7.00 N	o 8.34 V
Dixon, Clinton, Cedar Rapids	**12.35 N	** 1.15 N
Black Hills und Deadwood	*11.30 N	* 7.18 V
St. Paul, Minneapolis, Duluth	*10.00 N	* 7.00 V
St. Paul, Minneapolis, Eau Claire, Hudson und Stillwater	* 9.00 V * 6.30 N *10.15 N	* 9.30 V *12.25 N * 9.45 N
Winona, Lacrosse, Sparta, Mankato	** 9.00 V	** 6.10 N
Winona, Lacrosse, Mankato und westl. Minnesota	** 3.00 V *10.15 N	** 9.45 N * 7.00 V
Fond du Lac, Oshkosh, Neenah, Menasha, Appleton, Green Bay	**11.30 V	* 6.10 N ** 1.15 N
Oshkosh, Appleton Junct.	* 5.00 N	*11.10 V
Green Bay & Menominee	** 9.00 V + 8.00 N	** 4.00 N ** 9.30 N
Ashland, Hurley, Bessemer, Ironwood, Rhinelander	**x3.00 V * 5.00 N	* 9.45 V ** 9.30 N
Oshkosh, Green Bay, Menominee, Marquette und Lake Superior	x 3.00 V * 8.00 N	* 9.30 V * 7.30 V
Green Bay, Florence, Crystal Falls	*10.30 N	* 7.30 V

Rockford und Freeport—Abf. **7.25 V., *8.45 V., **10.20 V., **4.45 N., *7.00 N., **11.25 N.
Rockford—Abf. **3.00 V., *4.00 V., **9.00 V., *2.02 N.— **6.30 N.
Beloit, Janesville, Madison—Abf. **3.00 V., *4.00 V., *9.00 V., **4.25 N., **5.01 N., **6.30 N.
Janesville, Madison—Abf. *6.30 N., *10.00 N., *10.15 N.
Milwaukee—Abf. **3.00 V., *4.00 V., **7.00 V., *9.00 V., **11.30 V., **2.00 N., *3.00 N., *5.00 N., *8.00 N., *10.30 N.
* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags. * Sonntags. o Ausgenommen Montags. *** Ausgenommen Samstags. x Täglich bis Menominee und Rhinelander. + Täglich bis Green Bay.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

Alle durchgehenden Züge fahren ab vom Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können (mit Ausnahme des Postschnellzuges) an der 22. Str.-, 39. Str.-, Hyde Park- und 63. Str.-Station bestiegen werden. Stadt- [illegible]

[illegible]

Burlington-Linie.

[illegible]

Eisenbahn-Fahrpläne.

West Shore Eisenbahn.

Vier Limited Schnellzüge täglich zwischen Chicago und St. Louis nach New York und Boston, via Wabash Eisenbahn und Nickel Plate Bahn, mit eleganten Eß- und Buffet-Schlafwagen durch, ohne Wagenwechsel.

Züge gehen ab von Chicago wie folgt:

Via Wabash.

Abfahrt 12.02 Mittags, Ank. in New York.. 3.30 N.
Ankunft in Boston.. 5.50 N.
Abfahrt 11.00 Abends, Ankunft in New York 7.50 V.
Ankunft in Boston..10.20 V.

Via Nickel Plate.

Abfahrt 10.35 Vorm., Ankunft in New York 3.00 N.
Ankunft in Boston.. 4.50 N.
Abfahrt 10.15 Abends, Ankunft in New York 7.50 V.
Ankunft in Boston..10.20 V.

Züge gehen ab von St. Louis wie folgt:

Via Wabash.

Abfahrt 9.10 Abends, Ankunft in New York 3.30 N.
Ankunft in Boston.. 5.50 N.
Abfahrt 8.40 Abends, Ankunft in New York 7.50 V.
Ankunft in Boston..10.20 V.

Wegen weiterer Einzelheiten, Raten, Schlafwagen-Platz u. s. w. sprecht vor oder schreibt an General-Passagier-Agent, 5 Vanderbilt Ave., New York. Gen. Western-Passagier-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Jll. Ticket-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Jll.

Atchison, Topeka & Santa Fe-Eisenbahn.

Züge verlassen Dearborn Station, Polk und Dearborn Str.—Ticket-Office, 109 Adams Str.—'Phone 2057 Central.

	Abfahrt	Ankunft
Streator, Galesburg, Ft. Mad.	** 7.58 N	** 5.08 N
Streator, Pekin, Monmouth...	** 1.00 N	** 1.00 N
Streator, Joliet, Lockp., Lemont		* 9.25 V
Lemont, Lockport, Joliet.......	** 4.00 N	** 8.05 V
Kans. City, Colo., Utah, Tex.	* 6.27 N	* 9.00 V
The California Limited—San Francisco, Los Angeles, San Diego	* 8.00 N	* 2.15 N
Kan. City, California, Mex...	*10.00 N	* 7.40 V
Kan. City, Texas, Nord Cal...		* 8.47 V

* Täglich. ** Täglich, ausgenommen Sonntags.

CHICAGO GREAT WESTERN RY.

"The Maple Leaf Route."

Grand Central Station. 5. Ave. und Harrison Str. City Office 115 Adams.—Telephone 3508 Central.
* Täglich; ** Täglich, ausgenommen Sonntags.

	Abfahrt.	Ankunft.
Minneap. St. Paul, Dubuque,	*8.45 V.	*9.30 V.
Kansas City, St. Joseph,	*6.30 N.	*9.30 V.
Des Moines, Marshalltown	*11.00 N.	*1.40 N.
Sycamore und Byron..........	*3.10 N.	*10.35 V.
St. Charles, Sycamore und De Kalb	**1.00 N. **5.35 N.	*10.00 V. **7.45 V.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Grand Central Passagier-Station, Fifth Ave. und Harrison Straße. Alle Züge täglich.

	Abfahrt	Ankunft
New York und Boston Expreß......	10.35 V	9.15 N
New York Expreß..................	2.30 N	5.25 N
New York und Boston Expreß......	9.15 N	7.40 V

Stadt-Ticket-Office: 111 Adams Str. und Auditorium-Annex. Telephone Central 2057.

Monon Route—Dearborn Station.

Ticket-Offices: 232 Clark Str. und 1. Klasse Hotels.

	Abfahrt.	Ankunft.
Indianapolis und Cincinnati..	* 2.45 V	*12.00 M
Lafayette und Louisville.......	* 8.30 V	* 5.55 N
Lafayette und Bloomington....	**11.45 V	** 8.40 N
Indianapolis und Cincinnati..	** 8.30 V	** 5.55 N
Indianapolis und Cincinnati..	*11.45 V	** 8.40 N
Lafayette Accomodation........	* 3.20 N	*10.35 V
Lafayette und Louisville.......	* 9.00 N	* 7.23 V
Indianapolis und Cincinnati..	* 9.00 N	* 7.23 V
F. Lick und W. Baden Springs	* 8.30 V	* 5.55 N
F. Lick und W. Baden Springs	*9.00 N	* 7.23 V

* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags.

Chicago & Erie-Eisenbahn.

ERIE

Ticket-Offices: 242 S. Clark, Auditorium Hotel und Dearborn-Station (Polk und Dearborn Str. — Tel.: Harrison 3274.

	Ank.	Abf.
Marion Lokal....	**7.30 V	**6.25 N
N. York & Boston	*3.00 N	*5.20 N
Jamestown und Buffalo.........	*3.00 N	*5.20 N
Rochester, Huntington Accomod..	*4.10 N	*10.00 V
New York und Boston..........	*9.20 N	*7.35 V
Columbus und Norfolk, Va......	*9.20 N	*7.35 V

* Täglich. ** Täglich, ausgenommen Sonntags.

Baltimore & Ohio.

Bahnhof: Grand Central Passagier-Station; Ticket-Offices: 244 Clark Str. und Auditorium. Keine extra Fahrpreise verlangt auf Limited Zügen.

	Abfahrt	Ankunft
Lokal-Expreß	** 7.15 V	**5.15 N
New York & Washington Vestibuled Limited	*10.10 V	*7.30 N
New York, Washington u. Pittsburg Vestibuled Limited	* 3.30 N	*9.30 V
Columbus und Wheeling Expreß	* 7.00 N	*6.50 V
Cleveland und Pittsburg Expreß	* 8.00 N	*6.50 V

* Täglich. ** Täglich ausgenommen Sonntags.